Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 9 **Bromberg, Mittwoch, den 13. Januar 1937.** **61. Jahrg.**

Der Status quo im Mittelmeer

Von Axel Schmidt.

Das englisch-italienische Gentlemen-Agreement ist veröffentlicht worden. Will man es auf eine kurze politische Formel bringen, so kann man es als eine Bestätigung des status quo im Mittelmeer bezeichnen. Es erhebt sich dabei die Frage, was unter dem status quo im Mittelmeer zu verstehen ist. Im östlichen Teil dieses Meeres sind durch das Abkommen von Montreux die politischen Verhältnisse neu geregelt worden. Sowjetrußland ist als Anrainer des Mittelmeers hinzugekommen. Das geschah gegen den Willen Italiens, das damals aber mit dem Krieg in Abessinien zu sehr in Anspruch genommen war, um sein Veto energisch einlegen zu können. Jetzt soll sogar Rom anläßlich des Abkommens mit London seine nachträgliche Zustimmung zu dem Montreuxer Abkommen gegeben haben. Sehr willkommen dürfte dieser neue Konkurrent im Mittelmeer Italien kaum sein. Schon das Königreich Sardinien nahm auf Veranlassung Cavours am Krimkrieg teil, um einen Anspruch zu haben, wenn man über die Kräfteverhältnisse im östlichen Mittelmeer verhandeln würde.

Gegenwärtig aber geht es mehr um die Verschiebung der Kräfte im westlichen Mittelmeer. Im Abkommen zwischen England und Italien wurde festgelegt, daß keinerlei territoriale Veränderungen vorgenommen werden dürften. Damit hat sich England gesichert, daß für die Unterstützung General Francos seitens Italiens nicht etwa die Balearen oder Spanisch-Marokko unter römischen Einfluß geraten. Diese Befürchtung war bekanntlich sehr rege in London, um so mehr als der faszistische Politiker Rossi, der zu Anfang der Machtergreifung Mussolinis eine bedeutsame Rolle spielte, nach Spanien gegangen war, um gegen den „verhaßten Bolschewismus“ kämpfen zu können. Franco ernannte ihn bald darauf zum Gouverneur der Balearen. Rossi ist jetzt zur großen Zufriedenheit Englands wieder nach Italien zurückberufen worden.

Ob auf italienischer Seite in der Tat Wünsche so expansiver Natur vorhanden waren, ist nicht durchsichtig. Mindestens aber kann die Londoner Regierung die Rückkehr Rossis als ihren Erfolg buchen. Verkehrt wäre es, anzunehmen, daß Italien bei dem Abkommen mit England der einzig gebende Teil gewesen wäre. England hat augenscheinlich seine These von der Erwünschtheit der Teilung Spaniens in eine rote und eine weiße Zone fallen lassen. Mit höchster Energie betonen die italienischen Blätter, daß die Gefahr für den status quo im Mittelmeer ausschließlich in der widerrechtlichen Einmischung Sowjetrußlands in den Bürgerkrieg Spaniens liege. Sind erst einmal die nationalen Truppen Francos Herren in Spanien geworden, so würde sich zweifellos der ganze Widerstand der Roten in Katalonien zusammenballen, wo bereits die Ansätze für einen sowjetrussischen Staat unter der Kontrolle Moskaus vorhanden sind. „Obgleich, — so schrieb ein italienisches Blatt — die englisch-italienische Verständigung gegen keine andere Macht gerichtet ist, bildet sie dennoch eine Warnung, die an eine ganz bestimmte Adresse gerichtet ist. Wer Ohren hat zu hören, der höre.“

Von der gesamten italienischen Presse wird die Untragbarkeit eines roten Katalonien für die italienische Politik betont und es hat den Anschein, als ob diese entschiedene Stellungnahme in London nicht ohne Eindruck geblieben wäre. Der „Observer“ wenigstens meint, daß die gegenwärtige englische Politik in Spanien falsch sei, da sie von dem Gedanken ausgehe, daß das Resultat des Bürgerkrieges der Sieg der internationalen roten Front sein werde. In Spanien aber werde trotz der Einmischung von außen her, die von Moskau und Paris begonnen habe, nur ein nationaler Staat Bestand haben. Wenn England in dieser Hinsicht zu enge Bindungen mit der Regierung Blum eingehe und sich überreden ließe, einen gemeinsamen Schritt in Berlin, aber nicht in Moskau, zu tun, wenn es die alte Freundschaft mit Portugal kompromittieren und im nationalen Spanien einen bleibenden Haß erzeugen würde, so wäre das eine Politik des Unverstandes“.

Inzwischen ist das neue Abkommen bereits einer schweren Belastungsprobe ausgesetzt worden. Wie Reuter meldete, sollen in Cadiz am Vorabend des Abkommens 4000 weitere italienische Freiwillige an Land gegangen sein. Downingstreet muß allerdings zugeben, daß eine solche Handlungsweise Italiens dem Wortlaut des Abkommens nicht widerspricht, solange die territoriale Unantastbarkeit des spanischen Bodens gewahrt bleibt, doch erleichtert dieser Schritt Roms nicht die Londoner Verhandlungen über die Ausdehnung des Nichteinmischungspaktes auf die Freiwilligenfrage. Bei diesen diplomatischen Verhandlungen hat der Duce eine sehr gute Position, weil Rom und Berlin zu Anfang der Londoner Konferenz einen dahingehenden Antrag stellten, der aber von Paris und Moskau torpediert wurde. Jetzt sind Deutschland und Italien der Ansicht, daß es zu spät wäre, diese Spezialfrage aus dem Nichteinmischungskomplex herauszuheben.

Der französische Vorschlag, Italien und Deutschland die Kontrolle über die in der Hand der Roten in Spanien befindlichen Küsten zu übergeben, während Frankreich und England die Küste des weißen Spaniens zu beaufsichtigen hätten, wäre nur unter der Voraussetzung denkbar, daß auch die französisch-spanische Landgrenze einer internationalen Absperrung unterworfen würde. Die rote Regierung hätte sonst das Privileg, alles über den französischen Umweg zu beziehen, während Franco militärisch ausgehungert werden könnte. Die soeben veröffentlichte deutsche Antwortnote und die ähnlich lautende italienische unterstreichen nachdrücklich, daß die Freiwilligenfrage bisher gerade von England und Frankreich sabotiert worden sei. Im gegenwärtigen Augenblick könne sie nur im Rahmen des gesamten Fragenkomplexes (Propaganda, Funk, Sperrung des nach Frankreich verschleppten Madrider Goldfonds) besprochen werden. Die Beschlagnahme der deutschen Schiffe berührt die Note selbstverständlich nicht, da die Londoner Konferenz nichts damit zu tun hat. Selbst englische Blätter aber geben zu, daß die Handlungsweise der roten Madrider Regierung mehr als eigenartig wäre und als Herausforderung Deutschlands zum Zweikampf im offenen Meer angesehen werden könne. „Das ist ein Wahnsinn, an den man schwer glauben kann und es muß angenommen werden, daß die Quelle dieser Provokation in Moskau zu suchen ist.“

Die „Daily Mail“ steht freilich mit der Feststellung, daß die Begründung eines antikommunistischen Spaniens besser sei, als ein rotes revolutionäres Spanien, noch ziemlich isoliert da. Nach der Lektüre der Londoner Presse aber gewinnt man dennoch den Eindruck, daß die öffentliche Meinung Englands nicht mehr so geschlossen auf Seiten der Roten stehe, wie dies bis vor kurzem der Fall war. Die englische Oppositionspresse macht wohl der Londoner Regierung den Vorwurf, sie hätte in dem Augenblick eine Einigung mit Italien abgeschlossen, in dem bestimmte Tatsachen bekannt wurden, welche beweisen, daß Rom eine dem Standpunkt Englands entgegengesetzte Außenpolitik führe. Auf konservativer Seite aber tauchen Stimmen auf, die es für falsch erachten, wenn sich die Londoner Regierung einseitig auf ein rotes Spanien festläge. Es erscheint somit denkbar, daß die Englische Regierung die Politik des status quo im Mittelmeer dahin auslegen werde, stärkere Zurückhaltung in den spanischen Belangen zu üben. Sollte dies zutreffen, so würde das Gentlemen Agreement einen Erfolg Italiens darstellen.

Spanisch-Marokko längst ein Ziel Frankreichs.

Die Pressehetze sollte das Signal geben.

Die französische Pressehetze gegen Deutschland wegen angeblicher Absichten auf Spanisch-Marokko kann heute als endgültig entlarvt und zusammengebrochen angesehen werden. Der spanische Oberkommissar hat den französischen Protest wegen angeblich drohender Verletzungen des Marokko-Abkommens zurückgewiesen und das Vorhandensein der behaupteten deutschen Truppenansammlungen in Marokko widerlegt. Gleichzeitig hat man in England festgestellt,

daß weder von Deutschland noch von Franco die fraglichen Marokko-Bestimmungen in irgendeiner Weise verletzt worden sind.

Man könnte damit sachlich dieses Kapitel gefährlichster Verhetzung und Brunnenvergiftung zwischen den Völkern abschließen, wenn nicht durch dieses Pressemanöver sich gleichzeitig die französische Volksfront-Politik in einer Weise bloßgestellt hätte, mit der man in Paris wohl nicht gerechnet hatte.

Die gegen Deutschland gerichteten Angriffe waren, wie die „Schlesische Zeitung“ betont, nichts anderes als ein Verneblungsmanöver, hinter dem man die wahren Absichten verbergen wollte. Der tatsächliche Kern der ganzen Marokko-Diskussion enthüllt sich jetzt als französische Absicht, mit englischer Unterstützung oder, wenn diese nicht zu erhalten sein sollte, auch gegen England ganz Spanisch-Marokko für Frankreich zu annektieren. Dieser Plan ist, wie sich jetzt herausstellt, sorgfältig vorbereitet worden.

Zunächst fand eine Besprechung des russischen Botschafters in Spanien, Rosenberg, mit französischen Staatsmännern in Paris statt, in der grundsätzlich der Beschluß gefaßt wurde, die günstige Gelegenheit zur Annexion Spanisch-Marokkos auszunutzen, solange Franco wegen des Bürgerkrieges in Spanien nicht in der Lage sei, einer französischen Aktion Widerstand zu leisten. Im Anschluß an diesen grundsätzlichen Beschluß beriet sich vor einigen Tagen der Staatssekretär im französischen Außenamt Vienot mit den maßgebenden französischen Militärs. Das französische Atlantik-Geschwader ebenso wie das Mittelmeer-Geschwader sind unter dem Vorwand saisonüblicher Manöver in die Gegend von Tanger beordert worden, um jederzeit bereit zu sein. Die Üblichkeit dieses Saisonbesuches datiert erst vom vorigen Jahre, aus der Zeit der Abessinienkrise. Gleichzeitig sind die Garnisonen in Französisch-Marokko in Alarmzustand versetzt worden.

Diese ganzen Maßnahmen wurden getroffen, ehe die Welt von der Sensation der angeblichen Anwesenheit deutscher Truppen in Marokko etwas erfuhr. Erst als der militärische Apparat fertig aufgestellt war — und er ist es noch — überraschte man die Welt mit den antideutschen Greuelmärchen, um hinter dieser Nebelwand die Aktion gegen Spanien-Marokko stärken zu können.

Das Konzert der Pariser und Moskauer Herren ist durch zwei Umstände etwas gestört worden, ohne daß man sagen könnte, daß die Franzosen ihren Plan schon aufgegeben haben. Einmal hatte man in Paris nicht damit gerechnet, daß Deutschland so schnell und so überzeugend die Falschheit der Greuelmärchen nachweisen könnte, und zum zweiten hatte man gehofft, England in Ausnutzung des dort vorhandenen Argwohns gegen Deutschland mitreißen zu können, ohne daß dieses erst lange die Richtigkeit der Behauptungen nachprüfen würde. Auch dies ist mißglückt.

Es bleibt abzuwarten, ob Frankreich nunmehr seine Handstreich-Pläne aufgibt oder entschlossen ist, die Welt vor vollendete Tatsachen zu stellen.

Der Besitz von Spanisch-Marokko ist ein altes Ziel der Pariser Politik. Die „Durchdringung“ Marokkos durch Frankreich ist seit langem Ziel der französischen Kolonialpolitik.

Zunächst galt es, vor dem Kriege Deutschland zurückzudrängen, wodurch es zu den bekannten Marokkokrisen kam. Deutschland wurde damals abgefunden mit der Abtretung eines Teiles des Kongogebiets und dem Versprechen der offenen Tür. Die englisch-französische Konkurrenz in Marokko ist aber weder damals noch später endgültig überwunden worden. Zwar hatte England schon 1904 grundsätzlich den Franzosen freie Hand in Marokko gewährt und dafür seinerseits freie Hand in Ägypten erhalten — aber England hat dafür gesorgt, daß die französische Durchdringung nicht bis an die Straße von Gibraltar sich erstrecken konnte, indem es die spanischen Ansprüche unterstützte und so das Gegenüber von Gibraltar von französischem Einfluß freihielt.

Die Franzosen arbeiten nun mit dem Argument, daß mit Rücksicht auf die herzlichen Beziehungen zwischen Paris und London England keine Sorge vor einem weiteren französischen Vordringen in Marokko zu haben brauche, Franco andererseits aber nicht die Kraft habe, einem deutschen Vordringen Widerstand entgegenzusetzen. Dieser Gefahr müsse jetzt vorgebeugt werden.

Es hat nicht den Anschein, daß England sich betören lassen will. Offen bleibt allerdings die Frage, ob Frankreich angesichts der schon getroffenen Vorbereitungen darauf verzichtet, vollendete Tatsachen zu schaffen, und ob England in einem solchen Falle Frankreich in den Arm fallen würde. So viel ist sicher, daß die englische Politik im Mittelmeer, wie sie insbesondere in dem englisch-italienischen Mittelmeerabkommen zum Ausdruck kam und in der feierlichen Bekräftigung des status quo ihren Niederschlag fand, durch ein solches Vorgehen Frankreichs einen erheblichen Stoß erfahren würde.

Eine interessante Feststellung.

Infolge der in Sowjetrußland sehr starken Pressezensur pflegt die sowjetrussische Presse die Meldungen über alle europäischen Ereignisse meist sehr spät zu bringen. Es ist jedoch sehr interessant, daß die Moskauer Presse schon am 9. und 10. Januar, also zugleich mit der französischen Presse und daher mit einer ungewöhnlichen Schnelligkeit, in der Lage war, die marokkanischen Märchen aus Paris ebenfalls zu veröffentlichen und sogar schon in selbstverständlich typisch sowjetistischer Art zu kommentieren. Diese Feststellung ist ein neuer Beweis für die Richtigkeit der Pariser Meldungen,

daß die gesamte Pressehetze sorgfältig vorbereitet war

und zwar unter der Schutzherrschaft der Sowjetjuden Moses Rosenberg und Potemkin. Diese Feststellung wird sicherlich in London auch interessieren, da ja die französische Presse genügend Versuche unternommen hatte, auch die englische Presse zur Beteiligung an den Manövern zu verleiten.

Im Zeichen der Entspannung

Aus privaten Quellen erfährt die Polnische Telegraphen-Agentur aus Berlin, daß der Führer und Reichskanzler am Montag den französischen Botschafter, François Poncet, in Audienz empfangen habe. Die Unterredung soll sich auf Fragen Marokkos und den damit zusammenhängenden Lügenfeldzug der französischen Presse gegen Deutschland bezogen haben.

Die Danzig-polnischen Verhandlungen

sind, wie schon kurz gemeldet, positiv zu Ende geführt. Sie drehten sich um den Genfer Auftrag an Polen.

Wie hierzu unser Danziger Mitarbeiter meldet, erfährt der „Danziger Vorposten“ dazu noch, daß in der erreichten Übereinstimmung die Kandidatur eines neuen Hohen Kommissars nicht enthalten ist. Die Einigung zwischen Danzig und Polen über eine gemeinsame Kandidatur soll erst in Genf erfolgen. „Von beiden Seiten sollen in den Besprechungen mehrere Kandidaten aufgestellt worden sein.“

*

Wie wir hören, steht es bereits fest, daß zur nächsten Tagung des Völkerbundrats wieder eine Danziger Delegation nach Genf fährt.

Die Meldung hierüber bringt auch die Pariser Morgenpresse an erster Stelle und in großer Aufmachung. Die Blätter sprechen in ihren Artikeln von einer Entspannung. „Petit Parisien“ meint, daß die deutsche Zusicherung, von Hitler persönlich und unter solchen Umständen ausgesprochen, natürlich große Bedeutung habe. Die Erklärung des deutschen Reichskanzlers habe selbstverständlich in diplomatischen französischen Kreisen wie auch in London einen ausgezeichneten Eindruck gemacht.

England stellt fest:

Kein deutsches Militär in Spanisch-Marokko.

London, 12. Januar. (Eigene Meldung.) „Times“ und „Morningpost“ haben Sonderberichterstatter nach Spanisch-Marokko entsandt, um an Ort und Stelle zu prüfen, was wahr ist an dem Gerücht, demzufolge deutsches Militär sich in Spanisch-Marokko aufhalten solle. In den Berichten des Times-Korrespondenten wird zwar eine deutsche Betätigung auf wirtschaftlichem Gebiet zugegeben, aber auch er hat keine militärische Betätigung feststellen können.

Der Sonderkorrespondent der „Morningpost“ in Tanger erklärt ausdrücklich, keine deutschen Truppen in Spanisch-Marokko gefunden zu haben. Die Berichte über militärische Absichten Deutschlands in Spanisch-Marokko werden vielmehr als sowjetrussische Verdächtigungen bezeichnet, die von Propagandisten, an deren Spitze der Sowjetbotschafter Moses Rosenberg steht, ausgestreut werden.

Die Staatspräsidentenwahl in Finnland.

Am 15. und 16. Januar werden in Finnland die Elektoren (Wahlmänner) für die im Februar bevorstehende Wahl des Staatspräsidenten gewählt werden. Die finnländische Hauptstadt steht bereits im Zeichen der Wahl und überall sieht man Plakate mit Bildern der Präsidentschaftskandidaten Svinhufvud, Stahlberg und Tanner. In den politischen Kreisen und auch in weiteren Kreisen der Bevölkerung werden die Wahlaussichten Svinhufvuds von Tag zu Tag günstiger beurteilt. Stimmen werden für ihn die Finnische Sammlungspartei, die Vaterländische Volksbewegung (Lappo) und die Schwedische Volkspartei, diese jedoch nicht geschlossen, sondern mit Ausnahme ihres linken Flügels. Was die Agrarpartei betrifft, in welcher der Kleingrundbesitz zusammengeschlossen ist, so wird diese, wie verlautet, wahrscheinlich auch für Svinhufvud stimmen, da ihr eigener Kandidat Kallio doch keine Aussichten hat, gewählt zu werden. Die Partei dürfte demnächst über ihre Stellungnahme einen Beschluß fassen.

Vor der Bildung eines Sowjetstaates in Südfrankreich.

Nach zuverlässigen Nachrichten aus Perpignan ist die Staatsgewalt den Händen der Behörden entglitten und praktisch auf die örtlichen kommunistischen Gewalthaber übergegangen. Eine Regierungskontrolle wird nicht mehr ausgeübt.

Ähnliche Verhältnisse bahnen sich in ganz Südfrankreich an. Dank dieses Sowjetsystems sind die Lieferungen an die spanischen Roten ständig im Wachsen begriffen, und auch die Zahl der Freiwilligen, die ins rote Spanien reisen, nimmt täglich zu. Von französischer Seite wird keine Grenzkontrolle nach Spanien mehr ausgeübt. Sie liegt restlos in den Händen der roten spanischen Grenzbehörden, die die Grenzen nach Frankreich hermetisch schließen, während sie für alle Art französischer Lieferungen nach Spanien offenstehen.

In französischen Rechtskreisen herrscht lebhafteste Beunruhigung über diese Entwicklung, auf die seit Monaten fortgesetzt in der Presse hingewiesen wurde und für die die Rechtspresse umfangreiches unwiderlegbares Beweismaterial ständig geliefert hat. Die in der Bildung begriffene südfranzösische kommunistische Republik mit dem Zentrum Perpignan wird als eine sehr ernsthafte Bedrohung angesehen; diese Bewegung kann, wenn sie sich weiter ausbreitet und Nachahmung in anderen Teilen Frankreichs findet, von den schlimmsten Folgen für den Bestand der französischen Republik sein.

Deutschland setzt sein Friedenswerk fort.

Der Führer an das Diplomatische Korps.

Aus Berlin wird gemeldet:

Mit Rücksicht auf die Feiertagsruhe des Weihnachts- und Neujahrsfestes fanden die traditionellen Neujahrsglückwunsch-Empfänge erst am Montag im „Hause des Reichspräsidenten“ in Gegenwart des Reichsaußenministers, Freiherrn von Neurath, in der üblichen Weise statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der Empfang der ausländischen Missionschefs sämtlicher 53 in Berlin vertretenen Staaten, bei dem der französische Botschafter und der Führer und Reichskanzler Ansprachen hielten.

Die Ansprache François-Poncets.

Nach der Begrüßung des Führers durch die Missionschefs verlas der Stellvertretende Doyen, der französische Botschafter François-Poncet, im Namen sämtlicher Missionschefs die von dem erkrankten Doyen, dem Apostolischen Nuntius, vorbereitete Glückwunschansprache in französischer Sprache. Sie lautete in deutscher Übersetzung wie folgt:

„Herr Deutscher Reichskanzler!

Die bei Ihrer Nation akkreditierten Mitglieder des Diplomatischen Korps danken Euerer Exzellenz lebhaft dafür, daß Sie ihnen Gelegenheit geben, Ihnen ihre Wünsche darzubringen. Zu Beginn eines Jahres, das so beladen ist mit Beunruhigung und Sorgen, ist es tröstlich, daß wir uns freundschaftlich versammeln, der Hoffnung in unseren Herzen Raum geben und dem glühenden Wunsch Ausdruck verleihen können, gemeinsam an einer besseren Zukunft für die Völker zu arbeiten. Möge dieses Jahr von Gott gesegnet sein und endlich allen Volksschichten, und unter ihnen vor allem den ärmsten, Wohlergehen bringen; möge es sich bei allen Völkern durch einen moralischen Aufstieg auszeichnen, der fest verwurzelt ist in den ewigen Grundsätzen der Gerechtigkeit und der Barmherzigkeit, den wahren Garanten der sozialen Ordnung und der internationalen Ruhe. Kurz, möge im neuen Jahr zwischen allen Nationen und innerhalb jeder einzelnen wirklich Friede herrschen.

Exzellenz! Diesen allgemeinen Wünschen, die der ganzen Welt und damit auch Deutschland gelten, möchten wir noch einen ganz besonderen Wunsch für Ihr Land hinzufügen.

Möge Deutschland in diesem neuen Jahre, dank seiner Anstrengungen auf geistigem und wirtschaftlichem Gebiete, seinem Volke einen immer größeren Wohlstand sichern und in immer stärkerem Maße zum festgegründeten und allgemeinen Frieden Europas und der Welt beitragen,

in dem die edelsten Herzen das Ziel ihrer Bestrebungen sehen und der der eigentliche Zweck unserer Mission gilt.

Wollen Eure Exzellenz auch die aufrichtigsten und wärmsten Wünsche für Ihr persönliches Glück entgegennehmen, die wir heute im Namen unserer Staatsoberhäupter und in unserem eigenen Namen aussprechen.“

Der Führer und Reichskanzler sprach.

Der Deutsche Reichskanzler erwiderte darauf mit folgenden Worten:

„Herr Botschafter!

Mit aufrichtigem Dank nehme ich die Glückwünsche entgegen, die Eure Exzellenz im Namen des Diplomatischen Korps und zugleich im Namen der hier vertretenen Staatsoberhäupter mir und dem deutschen Volke zum neuen Jahre dargebracht haben. Ich bedauere von Herzen, daß es Seiner Exzellenz dem Apostolischen Nuntius infolge ernstlicher Erkrankung nicht möglich ist, am heutigen Neujahrsempfang teilzunehmen. Ich schließe mich, Herr Botschafter, Ihren Wünschen für seine baldige Genesung an.

In tiefer Dankbarkeit gegen die Vorsehung, die unsere Arbeit segnete, kann Deutschland mit Befriedigung auf das abgelaufene Jahr zurückblicken. Es ist unseren Bemühungen gelungen, im inneren harten Daseinskampfe unseres Volkes große Erfolge zu erzielen, seiner Stellung in der Welt aber jene Rechte zu sichern, wie sie allen großen Nationen zukommen. Am meisten aber empfinden wir Genugtuung darüber, daß es uns gelungen ist, die so viele Völker hart bedrückende Not der Arbeitslosigkeit in Deutschland weiter zu mildern und damit zahlreiche Volksgenossen nicht nur wirtschaftlich, sondern auch seelisch wieder aus dem Tiefstand der Bedrückung, ja Verzweiflung emporzuheben.

Wir sind entschlossen, im neuen Jahr dieses Werk mit allen Kräften fortzusetzen. Wenn wir zu diesem Zweck die wirtschaftliche Selbständigkeit des deutschen Volkes weiter erhöhen und sichern, dann geschieht es nicht, um uns von der Umwelt abzuschließen, sondern in der Überzeugung, daß sich eine wirklich gesunde Weltwirtschaft nur aufbauen kann auf gesunden Einzelwirtschaften und daß überhaupt die Lösung der Weltwirtschaftskrise in erster Linie ihren Ausgang nehmen muß von der Lösung der politischen und wirtschaftlichen inneren Krise der einzelnen Völker.

Indem wir uns bemühen, das deutsche Volk politisch, moralisch und wirtschaftlich in Ordnung zu bringen, sichern wir nicht nur damit die eigene Zukunft, sondern wir dienen damit unserer Überzeugung nach auch der übrigen Welt. Denn dieses Bollwerk einer wahrhaft europäischen Kultur und einer starken sozialen Gerechtigkeit wird ein zuverlässigeres Element der europäischen Ordnung und des Friedens sein als ein turbulenter, von vielen Meinungen zerrissener und wirtschaftlich leidender Staat. Wir tragen damit bei zur Behebung jener Sorgen und jener Beunruhigung, von der mit Recht auch Sie, Herr Botschafter, gesprochen haben.

Ich habe die Hoffnung, daß dieses unser ehrliches Wollen, durch unsere Mitarbeit einen bedeutsamen Anteil zum Fortschritt aller Völker zu leisten, in steigendem Maße Verständnis bei den anderen Regierungen finden wird. Denn die Sorgen der Gegenwart sollen für alle Völker Mahnung und Ansporn sein, die Gefahren, die dem Frieden und damit der Entwicklung Europas drohen, rechtzeitig zu erkennen, um entschlossen auf eine wahrhafte Völkerverständigung und Völkerversöhnung hinzuarbeiten, die allen Ländern die Ermöglichung ihrer wirtschaftlichen eigenen Existenz und damit die sicherste Gewähr für die Wohlfahrt und den Fortschritt der ganzen Menschheit geben.

In der Hoffnung, daß das neue Nahr uns diesem Ziel näherbringen möge, spreche ich Ihnen, Herr Botschafter, sowie Ihnen, meine Herren, zugleich für Ihre Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker, in meinem und des deutschen Volkes Namen die herzlichsten Neujahrswünsche aus.“

Nachdem der Führer seine Ansprache beendet hatte, begrüßte er die ausländischen Diplomaten und unterhielt sich besonders mit den Vertretern der europäischen Großmächte, die augenblicklich untereinander in wichtigen diplomatischen Verhandlungen stehen.

Auch die Königin von Holland kommt nach Krynica?

In Kreisen der Wiener holländischen Kolonie ist das Gerücht verbreitet, daß auch die Königin Wilhelmine von Holland nach Krynica kommen werde, um dort Skisport zu treiben. Dieses Gerücht sei um so wahrscheinlicher, als die Ankunft der Königin in Österreich und zwar in dem Orte Igls bereits angekündigt war, wo das jung vermählte königliche Paar ursprünglich einige Wochen zuzubringen beabsichtigte. Da inzwischen der Aufenthaltsort des jungen Paars geändert worden ist, sei es nicht ausgeschlossen, daß auch die Königin Wilhelmine ihren Plan geändert habe.

Ueberfüllte Hotels in Krynica.

Die Ankunft der Kronprinzessin Juliane und des Prinzen der Niederlande in Krynica hat in ganz Polen größtes Aufsehen hervorgerufen. Aus allen Städten reisen Reporter dahin, um über den Aufenthalt des königlichen Paares zu berichten. In Krynica selbst sind noch am Sonntag, als die Ankunft der hohen Gäste bekannt wurde, zahlreiche Gäste eingetroffen, so daß alle Hotels und Pensionate überfüllt sind. Ein großer Ansturm hat auf das Hotel „Patria“, das Eigentum von Jan Kiepura ist, eingesetzt, in dem das königliche Paar Wohnung genommen hat. Die Halle ist ständig von Neugierigen bis auf den letzten Platz besetzt, die das junge Paar sehen wollen.

Schon vor mehreren Tagen war ein holländischer Journalist nach Krynica gekommen, der die Aufgabe eines Quartiermachers hatte. Am Freitag traf dann der besondere Beauftragte des holländischen Königshofes, Mijnheer Rottevel, ein, der die letzten Vorbereitungen zum Empfang des königlichen Paares leitete. Auch er verriet mit keinem Wort, daß das königliche Paar die Absicht habe, die Flitterwochen in Polen zu verbringen. Die Ankunft des Königlichen Paares erfolgte über Kattowitz nach Krakau, von dort mit dem Lemberger D-Zug bis Tarnow, den Rest der Reise legte das Paar mit dem Personenzug zurück. Die Kronprenzessin trug während der Reise einen hellen Pelz und ein hellgraues Kleid, der Prinz der Niederlande trug einen Sportanzug und einen dunklen Pelz. Ihr Gepäck, das aus 14 Koffern besteht, enthält auch mehrere Paar Skier.

Am Sonntag machte das junge Paar einige Spaziergänge und wurde dabei lebhaft von den Krynicaer Gästen begrüßt. Die Kronprinzessin trug dabei einen dunkelblauen Skianzug mit langen Hosen und eine helle Mütze, während der Prinz im Sportanzug war. In Krynica wurde besonders vermerkt, daß die Kronprinzessin weder Puder noch Schminke benutzt.

Am Sonntag empfing das königliche Paar einen Vertreter des „Ilustrowany Kurjer Codzienny“, dem der Prinz ein Interview gewährte. Dabei wurde besonders darauf hingewiesen, daß das königliche Paar sein Inkognito zu wahren wünscht, da es zur Erholung nach Polen gekommen sei. Der Prinz zeigte sich von den landschaftlichen Reizen der Umgebung von Krynica aufs höchste entzückt und drückte seine Freude besonders darüber aus, daß in den letzten Tagen Schnee gefallen ist. Das königliche Paar beabsichtigt, mehrere Wochen in Krynica zu bleiben. Es hat auch bereits Anweisung gegeben, daß sein Auto nach Krynica gebracht wird, da mehrere Ausflüge in die weitere Umgebung, besonders auch nach Zakopane geplant sind. (Der „JKC“ hofft, daß der Schnee die Löcher in den Straßen gnädig zudecken möge.)

Im Verlauf des weiteren Gesprächs erklärte der Prinz, daß er schon viel von den winterlichen Schönheiten des polnischen Gebirges gehört habe, da er viele polnische Freunde habe. Aus diesem Grunde sei er nach Polen gekommen, und bisher sei er sehr froh, daß er diesen Entschluß gefaßt habe. Für die Zukunft sind auch weitere Fahrten nach Warschau und Lemberg geplant, vor allem auch nach der alten polnischen Krönungsstadt Krakau, dessen Kunstschätze in der ganzen Welt bekannt sind.

Göring fährt nach Italien.

Aus Berlin wird gemeldet:

Ministerpräsident Generaloberst Göring, der übrigens am Dienstag sein 44. Lebensjahr vollendet hat, wird sich in Begleitung seiner Frau dieser Tage zu einem kürzeren Erholungsurlaub nach Italien begeben.

*

Ukrainerführer in Polen gestorben.

Wie aus Lemberg berichtet wird, ist dort der Rechtsanwalt Dr. Fedak gestorben. Fedak war eine der markantesten Persönlichkeiten im Ukrainertum Polens. Er hat im politischen und wirtschaftlichen Leben der Ukrainer in Ostgalizien durch Jahrzehnte eine überaus einflußreiche Stellung innegehabt und war auch Ehrenmitglied der Volksbildungsgesellschaft „Proswita“, ferner durch viele Jahre Stadtverordneter in Lemberg. Seit der Verurteilung seines Sohnes wegen eines Anschlages auf Pilsudski hatte er sich aus dem politischen Leben zurückgezogen und sich nur noch in den wirtschaftlichen und kulturellen Organisationen der Ukrainer betätigt.

Kleine Rundschau.

15 Jahre Gefängnis für einen grausamen Mord

Das Wilnaer Bezirksgericht beendete eine Verhandlung gegen den 23jährigen Kazimierz Kozłowski, der sich als Student ausgegeben hatte und auf bestialische Weise seine Wirtin ermordete. Die Leiche der Frau hatte der Täter in einzelne Teile zerschnitten, zum Teil verbrannt und zum Teil an verschiedenen Stellen der Stadt vergraben. K. wurde zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt.

*

Eine Liebestragödie

spielte sich in Ska-zysko ab. Bei dem Arzt einer großen Fabrikanlage meldete sich eine weibliche Person, angeblich zur Untersuchung. Nachdem die Betreffende mit dem Arzt allein war, zog sie plötzlich einen Revolver und gab mehrere Schüsse auf ihn und dann auf sich selbst ab. Auf die Schüsse eilte Personal herbei und fand die beiden Personen schwer verletzt auf. Bei der Täterin handelt es sich um eine Bürgerstochter, die zu dem Arzt in näheren Beziehungen gestanden hatte.

*

8 Tote bei einem Lawinenunglück.

Am Sonntag vormittag wurde eine größere Gesellschaft der „Vereinigung der Naturfreunde von Luzern“, die sich auf einem Skiausflug auf den Brisen südlich des Vierwaldstättersees befand, von einer Lawine verschüttet. Nur ein Teilnehmer konnte bis jetzt lebend geborgen werden. 8 Personen müssen als verloren gelten. Bis zum Nachmittag konnten erst zwei Leichen ausgegraben werden.

*

Schiffszusammenstoß auf der Themse.

In der Mündung der Themse kam es am Sonntag zu einem Zusammenstoß zwischen dem französischen Fischdampfer „Notre Dame de Lourdes“ und dem englischen Dampfer Theems. Der französische Dampfer sank. Sieben Mann seiner Besatzung ertranken. Das Rettungsboot von Margate lief aus, um seine Hilfe anzubieten; es mußte aber unverrichteter Dinge zurückkehren. Vor der Insel Islay (Hebriden) geriet der Fischdampfer „San Sebastian“ auf einen Felsen. Der Kapitän und acht Seeleute wurden gerettet, vier Matrosen des Fischdampfers ertranken.

*

Wölfe verfolgen Rehe.

In einem Dorf im Wilnagebiet brach ein Rudel Rehe ein, verfolgt von zwei Wölfen. Die verängstigten Rehe suchten auf einem Bauernhof Schutz, wo sie sich in der Scheune und im Stall versteckten. Die Bauern bewaffneten sich mit Heugabeln und Dreschflegeln und begannen nur ihrerseits Jagd auf die Wölfe zu machen. Ein Wolf wurde im Stall erschlagen, dem andern gelang es zu entkommen

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. Januar.

Frostverschärfung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet vielfach leichte Schneefälle und Frostverschärfung an.

Vereidigung des Vize-Stadtpräsidenten Spikowski

Aus Anlaß der Amtsübernahme des vor einigen Wochen gewählten Vize-Stadtpräsidenten Spikowski wurde in der katholischen Pfarrkirche, deren Patron die Stadt ist, eine Messe durch den Domherrn Schulz zelebriert. Am Abend fand die feierliche Vereidigung des stellvertretenden Stadtoberhauptes statt.

Immer neue Schwindeltricks.

Der 74jährige Schuhmachermeister Franciszek Kowalewski, Mittelstraße (Sienkiewicza) 25, hatte von seinen Verwandten aus Amerika 10 Dollar erhalten, mit denen sich seine 71jährige Frau nach der Bank Polski begab, um sie einzuwechseln. Als die Frau für die Dollar 52,70 Złoty erhielt, trat an sie eine Frau heran und erklärte ihr, sie habe zu wenig erhalten, hier läge bestimmt ein Irrtum vor. Frau K. jedoch war überzeugt, daß sie den richtigen Betrag ausgezahlt erhalten habe, kümmerte sich nicht weiter um die Fremde und verließ die Bank Polski.

Als nun Frau Kowalewska die Danzigerstraße entlang ging, wurde sie in der Nähe des Hotels Adler von einer Frau angesprochen. Es war die gleiche aus der Bank Polski. Die Frau erklärte, sie wisse in der Danzigerstraße eine Bank, die für Dollars mehr zahle, und Frau K. solle nur einmal fragen, wie hoch der Kurs dort sei.

Unterdessen war man am Hause Danzigerstr. (Gdańska) 27 angekommen, in dem sich angeblich die Bank befinden sollte. Die beiden Frauen traten in den Hausflur, als ein Mann mit einer schwarzen Hornbrille die Treppe herunter kam. Die Fremde erklärte, daß da der „Herr Direktor der Bank" herunter komme und fragte den Herrn, was man heute für Dollar zahle. Der „Direktor" nannte einen Kurs, nahm der Frau K. im Gespräch den Briefumschlag mit den 52.70 Złoty aus der Hand und bat Frau K., nach oben zu kommen. Als diese sich weigerte, das zu tun, erklärte der „Direktor" empört, daß man ihn zum Narren halte, gab der Frau den Briefumschlag wieder und ging fort.

Frau K. freute sich, daß sie sich nicht habe betrügen lassen und kehrte nach Hause zurück. Dort aber mußte sie feststellen, daß man ihr einen andern Briefumschlag in die Hand gedrückt habe. Die 52 Złoty waren verschwunden. Die alte Frau war einem ganz raffiniert ausgeklügelten Schwindel zum Opfer gefallen.

---

§ **75 Millionen Złoty für Straßenbauten.** Das polnische Verkehrsministerium hat im Haushaltsplan für das Jahr 1937 75 Millionen Złoty für Straßenbauten eingesetzt. Diese Summe wird als der Mindestbetrag angesehen, der erforderlich ist, um die bestehenden Straßen einigermaßen in Ordnung zu halten, Neubefestigungen vorzunehmen sowie neue Straßen, besonders im Osten Polens zu bauen.

§ **Achtung, Pferdebesitzer!** Die Stadtverwaltung teilt mit, daß das Ministerium für Landwirtschaft und Agrarreform die Entsendung von Hengsten nach den Deckstationen in die Bezirke genehmigt hat, die im Zuständigkeitsbereich der staatlichen Gestüte Gnesen, Sieraków und Stargard liegen. Die Entsendung der Hengste erfolgte Anfang Januar; die Zeit des Aufenthalts der Tiere in den einzelnen Stationen ist für fünf Monate bemessen.

§ **Ein Einbruch** wurde am Sonntag bei dem Kaufmann David Szmycer, fr. Friedrichstraße (Długa) 17 verübt. Während der Wohnungsinhaber abwesend war, drangen unbekannte Täter in die Wohnung ein und stahlen 1500 Złoty in bar, Kundenwechsel in Höhe von weiteren 1500 Złoty. Die Einbrecher müssen, wie die polizeiliche Untersuchung ergeben hat, mit Handschuhen gearbeitet haben.

§ **Zu einer blutigen Messerstecherei** kam es am Montag abend, als der 36jährige Arbeiter Jan Lewandowski, Taubenstraße (Gołębia) Nr. 61 von zwei Betrunkenen angepöbelt wurde. Als er sich das verbat, fielen die beiden über L. her und brachten ihm mehrere Messerstiche bei. Darauf flüchteten die Täter. Vorübergehende nahmen sich des Verletzten an und sorgten für ärztliche Hilfe.

§ **Ein unerhörter Vorfall** ereignete sich in der vergangenen Woche auf der Thorner Straße. Als der Fabrikbesitzer Herbert Matthes, Albertstraße (Garbary) 20, mit seinem Auto auf dem Wege nach Schulitz war, warf ein Junge einen großen Stein gegen die hintere Scheibe des Autos. Die Scheibe wurde zertrümmert und der Stein flog dicht am Kopf des Autobesitzers vorbei und blieb im Wagen liegen. Da der Junge geflüchtet war, konnte sein Name nicht ermittelt werden. Die Polizei hat trotzdem eine energische Untersuchung eingeleitet und hofft, dem Übeltäter auf die Spur zu kommen.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist in der Sperrplattenfabrik in Karlsdorf der 30jährige Arbeiter Andrzej Sankiewicz. Er erlitt beim Leimkochen Brandverletzungen, so daß er mit Hilfe des Rettungswagens in das Kreiskrankenhaus geschafft werden mußte. — Einen schweren Unfall erlitt die 34jährige Frau Stanisława Tyranowska, Königstraße (Kościuszko) 38. Als sie einen großen Kübel mit kochendem Wasser zur Waschküche bringen wollte, stürzte sie so unglücklich, daß sie sich die rechte Hand brach und außerdem gefährliche Brühwunden erlitten hat.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm eine 52jährige geschiedene weibliche Person, indem sie ein größeres Quantum Veronal zu sich nahm. Der Grund zur Tat soll in einer drohenden Exmission zu suchen sein. Die Lebensmüde wurde in das Kreiskrankenhaus eingeliefert.

§ **In einem Betrugsprozeß** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 18jährige Arbeiter Piotr Zawala aus Nakel zu verantworten. Der Angeklagte war im Juli v. J. bei der Firma Bacon-Export in Nakel mit Malerarbeiten beschäftigt. Bei dieser Gelegenheit entwendete er ein Geschäftsformular der betreffenden Firma, füllte dieses mit einer Reihe von Malerartikeln aus und unterschrieb es mit einem unleserlichen Namen. Mit dem auf diese Weise gefälschten Formular suchte er das Farbengeschäft von Hypolit Zejda auf, wo man ihm, in der Annahme, daß es sich um eine Bestellung der Firma Bacon-Export handelt, anstandslos diese Artikel im Werte von 120 Złoty herausgab. Der Angeklagte, der sich zur Schuld bekennt, erhielt 8 Monate Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

§ **Beim Wildern ertappt** wurde der 25jährige Arbeiter Andrzej Kozioł. Bei einem Reviergang des Försters Lamperski in Brzozowo bei Crone a/Brahe traf er den K. mit einem Gewehr an, das dieser beim Anblick des Försters fortwarf. Er mußte jedoch dem Beamten zur Forstkanzlei folgen, wo er bekannte, die Absicht gehabt zu haben, Wild zu schießen. K. hatte sich jetzt vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Während der Verhandlung stellte es sich heraus, daß der Angeklagte ein Sparguthaben von 180 Złoty besitzt. Das Geld will er sich auf seinen früheren Dienststellen als Knecht erspart haben. Wie er angibt, wollte er sein Sparguthaben nicht angreifen und da er arbeitslos war, hatte er zum ersten Male den Versuch unternommen, Wild zu schießen. Das Gericht verurteilte ihn zu sechs Wochen Arrest.

§ **Hauskomitees zum Schutz gegen Gasangriff.** Wir werden um Veröffentlichung folgender Zeilen gebeten: „Der Stadtpräsident hat in Sachen der Vorarbeiten zur Organisierung von Hauskomitees zum Schutz gegen Gasangriffe an die Hausbewohner einen besonderen Aufruf erlassen. Aus diesem Aufruf erfahren wir, daß die ganze Stadt in Bezirke eingeteilt wurde, von denen jeder etwa 100 Häuser umfaßt. Jedes Haus wählt seinen eigenen Luftschutzkommandanten, der einen von der Luftschutzliga organisierten 10stündigen Luftschutzkursus durchmacht. Kommandant kann der Hausbesitzer bzw. dessen Verwalter oder einer der Mieter werden. Am 8. d. M. fand bereits eine Sitzung der Kommandanten des 1. Bezirks statt, zu dem folgende Straßen gehören: Danziger- bis zur Bahnhofstraße, Bahnhofstraße bis zur Fischerstraße (Marcinkowskiego), Fischerstraße, fr. Wilhelmstraße (Marsz. Focha) bis zum Theaterplatz, Petersonstraße, Gammstraße (Dr. Em. Warmińskiego) Die Stadtverwaltung wendet sich mit einem dringenden Appell an sämtliche Hausbesitzer bzw. Verwalter und Mieter: Tragt Euch ein in die Liste der Teilnehmer an Luftschutzkursen und nach Beendigung desselben beginnt mit den Vorbereitungen zum Schutz der Häuser gegen Gasangriffe. Wir dürfen nicht gleichgültig zurückstehen. Jedes Haus, jede Familie muß auf die Gefahren des Gasluftangriffes vorbereitet sein. Die begonnene Aktion ist die Grundlage der Gesamtorganisation zum Schutz gegen Gasangriffe und erfordert nicht einen Złoty."

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Sprechstunden der deutschen Stadtverordneten der Stadt Bromberg an jedem Freitag, nachmittags 5—6 Uhr, in der Redaktion der „Deutschen Rundschau". Dworcowa 13. (1434

Ein Meteor

soll in der Nacht zum Sonntag gegen ½1 Uhr nördlich von Inowrocław heruntergekommen sein. Einige Sekunden lang waren die Stadt und die Umgebung hell erleuchtet. Man will eine Feuerkugel gesehen haben, die kurz über dem Erdboden auseinander platzte. Wie die Polnische Telegraphen-Agentur mitteilt, konnte die Stelle, an der der Meteor niedergegangen ist, noch nicht festgestellt werden.

V **Argenau** (Gniewkowo), 11. Januar. Unbekannte Diebe erbrachen die Scheune des Fleischermeisters Eduard Frey und entwendeten die Türbänder. — Bei dem Zimmermann Paul Belter in Godzieba stahlen Diebe mehrere Zentner Gerste, Roggen, Weizenmehl und Wäsche. Den Bemühungen der Polizei gelang es, dem Eigentümer einen Teil des Getreides, welches auf dem Felde vergraben war, zurückzugeben. — Diebe erbrachen ferner eine Scheune auf dem Gute Ośniszczewo und stahlen 8 Zentner Viktoria-Erbsen.

In der staatlichen Forst wurden in letzter Zeit von Waldarbeitern mehrere Wildschweine festgestellt. Einem Forstbeamten der Oberförsterei Cierpic gelang es, ein solches Tier zu erlegen. Da seit vielen Jahren in dieser Gegend keine Wildschweine gesichtet wurden, muß man annehmen, daß diese aus einer anderen Gegend herüber gewechselt sind.

In Zajezierze erbrachen Diebe den Vorratsraum des Werkführers Pankratz und stahlen Fleischware von einem halben Schwein. — In der Nacht zum Sonnabend drangen Diebe in den Schweinestall des Lehrers Anton Nadolny in Suchatówko ein. Sie stahlen ein Schwein im Gewicht von 2 Zentnern. — Bei der Besitzerwitwe Przygodzińska in Michałowo stemmten unbekannte Diebe ein Loch in die Mauer und gelangten in den Schweinestall. Hier stahlen sie 7 Schweine im Gesamtgewicht von zirka 24 Zentnern.

* **Crone** (Koronowo), 11. Januar. Wieder ein gründlicher Reinfall für den „Verein Deutscher Bauern" war die am 2. d. M. im Saal des Grabina Wäldchens abgehaltene öffentliche Versammlung. Schon die Beteiligung drückte eindeutig die entschiedene ablehnende Haltung unseres Bauernstandes dieser Hetzorganisation gegenüber aus. Als einzige Bauern waren die Vorsitzenden des VDB und der JDP erschienen; außerdem noch einiges junges Volk, das den anschließend in Aussicht gestellten Tanz zum Anlaß genommen hatte. Zwei Redner waren angekündigt, jedoch nicht erschienen. Dafür trat dann als Ersatz Schmiedemeister Hörsken von der Hauptleitung auf den Plan. — Thema: „Der Unterschied zwischen dem VDB und der Welage", oder, wie es hätte besser heißen müssen: „Und wenn ich nicht mehr weiter kann, dann fang ich wieder von vorne an". Jetzt folgte ein Gestammel von Widersprüchen, Unlogik und den schon sattsam bekannten „Schlagworten". „Bedeutende Sätze wurden geprägt wie z. B.: „Es kommt nicht darauf an, einer Organisation anzugehören, sondern die Hauptsache ist, daß man seine ganze Kraft in den Dienst „der Organisation" stellt." Ist in diesem Satz etwa eins der schwierigen Probleme enthalten, die nach Aussage des Redners die Hauptleitung des VDB beschäftigen? Wir könnten es dann lebhaft verstehen, daß mit dem „Meistern" eines solchen Problems einige Kopfschmerzen verbunden sind. Oder wie es weiter hieß: „Es ist nicht erforderlich, daß unsere Jungbauern etwas lernen, die Hauptsache ist, daß sie tüchtige Bauern werden." (!) Wenn dieses die Ansicht des VDB ist, weshalb brüstet sich dann der Redner mit den Kursen, die der VDB entgegen den Behauptungen der Welage in vorbildlicher Art abzuhalten imstande ist? Dies sind zwar „Nebensachen", führte der Redner aus, aber trotzdem von ungeheurer Wichtigkeit. Es wurde überhaupt nur von Nebensachen gesprochen und darüber dann anscheinend die Hauptsachen vergessen. Oder doch nicht ganz, denn aufgemerkt! Der Beitrag für den VDB ist erhöht worden und somit hat nun das „10-Groschen-Reklameschild" seinen Wert verloren! Leider bekam man nicht zu hören, wie hoch jetzt der Beitrag ist, aber vielleicht wurde dies absichtlich verschwiegen, damit man nicht auf den Gedanken kommt, evtl. nachzurechnen, welche finanziellen Mittel neben der schon vorhandenen Intelligenz jetzt aufgespeichert werden. Dann wurden noch einige „gute Ratschläge" für die Eroberung von Genossenschaften erteilt. Ja, und nun zu den Unterschieden, die da waren: Ministergehälter bei der Welage und „unentgeltliche Arbeit" bei VDB (und trotzdem Erhöhung des Beitrags). Und die Erkenntnis: „in die Führung des VDB gehören nur Bauern" (mit Schmiedemeister Hörsken an der Spitze!). Um dieses alles zu verstehen, muß man sich erst die Logik der VDB-Leute zu eigen machen. Wenn eine Propagandarede schon eine derartige geistlose Bearbeitung erfährt, wie muß es da erst mit der praktischen Arbeit des VDB bestellt sein? Wir können nur wiederholt zu all dem sagen: Es ist mehr als Unrecht am hiesigen Deutschtum, eine derartige Hetzorganisation zu gründen und in deren Rahmen dann Menschen wie einen „Schmiedemeister Hörsken" auf unsere deutschen Bauern und Jungbauern loszulassen.

* **Fordon**, 11. Januar. Während einer Theaterprobe des Gesangvereins im Krügerschen Saale wurden zwei große Scheiben von einigen Betrunkenen eingeschlagen. Einer der Täter hatte sich dabei erheblich am Arm verletzt.

Der letzte Wochenmarkt brachte regen Verkehr. Butter kostete 0,90—1,10, Eier 1,40—1,50 die Mandel.

b **Goldfeld** (Trzeciewiec), 11. Januar. Bei der Treibjagd auf dem Gelände des Rittergutsbesitzers von Born-Fallois, Sienno, wurden von 16 Schützen 213 Hasen erlegt. Jagdkönig wurde Rittergutsbesitzer Hugo Hinrichsen-Paulinen mit 38 Hasen.

In der letzten Sitzung der Welage, Ortsgruppe Weichselhorst (Włóki), die außergewöhnlich gut besucht war, hielt Landschaftsgärtner Hornschuh einen sehr lehrreichen Vortrag über Gemüse und Obstbau und über Schädlingsbekämpfung.

ss **Gnesen** (Gniezno), 11. Januar. Da der Mehlpreis gestiegen ist, hat die Stadtverwaltung den Preis für ein Kilo Roggenbrot aus 55prozentigem Mehl auf 34 Groschen festgelegt, so daß ein Brot von 1½ Kilo Gewicht nunmehr 51 Groschen kostet.

Der Molkereiverwalter in Łubowo hatte seinem Lehrling Synoradzki 600 Złoty übergeben, die er einem Milchlieferanten in Dziekanowice einhändigen sollte. Unterwegs verlor der Bursche das Geld, welches von dem unehrlichen Finder bisher nicht abgegeben wurde.

Anscheinend „musikalische" Diebe brachen in die Wohnung des K. Starzyński in Osiniec ein und stahlen außer einem Pelz und Kleidung 40 Grammophonplatten im Gesamtwert von 470 Złoty. — Gestohlen wurden ferner: dem T. Guziołek in Jarząbkowo Stiefel, Kleidung, eine Uhr und ein Jagdgewehr im Werte von 175 Złoty, sowie dem J. Kuźmarek in derselben Ortschaft zwei Schweine im Werte von 200 Złoty.

* **Grünberg** (Zielończyn), 11. Januar. Am Sonntag, dem 10. Januar, feierte der Landwirt August Frank und seine Ehefrau Auguste, geb. Behlau, das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Einsegnung des Jubelpaares geschah in der ev. Kirche zu Kruschdorf unter überaus zahlreicher Anteilnahme der Gemeinde; die würdige Feier wurde durch Darbietungen des Posaunen- und Kirchenchors verschönt. Das Ev. Konsistorium zu Posen ließ mit einem herzlichen Anschreiben dem Jubelpaar das Ehrendiplom überreichen und Kirchenältester Zech, Powłówek, übermittelte die Segenswünsche der Kirchengemeinde, der der Jubilar seit langen Jahren in vorbildlicher Treue als Gemeindevertreter dient. Möge dem allerseits geachteten und verehrten Paare durch Gottes Güte ein freundlicher Lebensabend beschieden sein, umgeben von seinen Kindern und Kindeskindern.

ss **Inowrocław**, 11. Januar. Auf dem vom Landwirt Ernst Binder in Niemojewo gepachteten Gut brannte nachts die große mit Getreide und Futtervorräten gefüllte Scheune ab, wodurch ein Gesamtschaden von 38 000 Złoty entstand. Die Ursache dieses verheerenden Feuers wird auf Brandstiftung zurückgeführt.

ss **Mogilno**, 11. Januar. Nach Weihnachten wurden weitere Treibjagden im Kreise Mogilno abgehalten. Erlegt wurden auf dem Gelände von Markowitz 167 Hasen und ein Silberfuchs, der wahrscheinlich einer Farm entlaufen ist; Sławsko Wielkie 100 Hasen; Bożejewice 100 Hasen, Jagdkönig Graf Bniński; Sławsko Małe 51 Hasen, Jagdkönig Helmut Hermann mit 10 Hasen; Strelno 83 Hasen; Ołdrzychowo 53 Hasen, Jagdkönig Rudolf Wilhelm mit 10 Hasen; Ruhheim 66 Hasen, Jagdkönig Willi Mietz mit 10 Hasen.

Ein dreister Schaufensterdiebstahl wurde gestern früh in der hiesigen Konfektions- und Tuchwarenfirma Preußhof verübt. Aus der Scheibe wurde ein Stück herausgeschnitten, worauf die im Schaufenster ausgestellten Sachen und Stoffe herausgeholt und mit einem Auto spurlos in unbekannter Richtung fortgeschafft wurden.

♣ **Posen**, 11. Januar. Das Opfer eines rasenden Fleischerfuhrwerks geworden ist in der fr. Parkstraße die 79jährige Witwe Pelagia Majewska. Als sie mit ihrem dreijährigen Enkel den Fahrdamm überquerte, kam ein von dem Fleischerlehrling Jan Banaszak gelenktes Fuhrwerk in schärfstem Trab um die Straßenecke. Dabei traf die Deichsel die unglückliche Frau so gegen die Brust, daß sie niedersank. Sie starb zwei Stunden nach ihrer Einlieferung im Krankenhause. Das Enkelkind war nur leicht verletzt worden. Der Fleischerlehrling wurde in Haft genommen.

Im Hause Posenerstraße 12 stürzte sich am Sonntag die 40jährige Antonina Dopa, die an Nervenkrankheit litt, aus einem Fenster des zweiten Stockwerks und wurde schwer verletzt.

Zwischen mehreren Schulbuben kam es gestern zu einer Messerstecherei, bei der der 13jährige Henryk Pawlak von einem anderen durch einen Stich in den Rücken schwer verletzt wurde.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 12. Januar 1936.

Krakau — 2,30 (+ 2,16), Zawichost + 2,05 (+ 2,20), Warschau + 1,92 (+ 1,92), Płock + 1,60 (+ 1,64), Thorn + 2,00 (+ 1,76), Fordon + 1,87 (+ 1,49), Culm + 1,72 (+ 1,45), Graudenz + 1,81 (+ 1,58) Kurzebrak + 1,81 (+ 1,63), Pieckel + 1,20 (+ 1,04), Dirschau + 1,18 (+ 1,02), Einlage + 2,62 (+ 2,66), Schiewenhorst + — (+ 2,84). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur Gotthold Starke: verantwortlicher Redakteur für Politik Johannes Kruse: für Handel und Wirtschaft Arno Ströse: für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke: für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki: Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Die Verlobung unserer Tochter **Barbara** mit Herrn **Karl Tietze** geben wir bekannt.

Kurt Maecklenburg
Erna Maecklenburg
geb. Pofahl.

Oczkowice 1229
pt. Dłoń (Wlkp.)

Meine Verlobung mit Fräulein **Barbara Maecklenburg,** Tochter des Rittergutspächters und Major d. R. a. D. Herrn Kurt Maecklenburg und seiner Frau Gemahlin Erna geb. Pofahl zeige ich ergebenst an.

Karl Tietze
Breslau 16
Kaiserstraße 66.

Januar 1937

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen, insbesondere Herrn Pfarrer **Staffehl** für die trostreichen Worte unsern

herzlichsten Dank.

Frau Helene Klotzbücher
und Kinder. 602

Bydgoszcz, den 11. Januar 1937.

Klavierstimmungen, Reparaturen sachgemäß **billig. Wicherek, Grodzka 8.** 263-

---

Der gute „Frako" Universal-Löffel ist in der Küche unentbehrlich zum Schneeschlagen, Mengen von Mehl, Butter, Eiern, restlosen Entleeren aller Kochtöpfe, bei Herstellung von Puddings, Creme, Eierkuchen, Kartoffelpuffern, Klössen sowie beim Herausnehmen der Speisen aus dem kochenden Wasser.

F. Kreski
Gdańska 9

1122

Heirat

Landwirt

Anfang 30, unverh., in gesich. Stellung als leit. Beamter auf 3000 Mrg., **sucht zwecks baldiger Heirat** gebild., wirtschaftl., liebes und gesundes **Mädelchen,** froh u. heiter u. mit viel Sonne, von gutem Ruf und tadelloser Vergangenheit. Aussteuer und Vermögen von 10000 zł an aufw. erforderlich. Diskretion Ehrensache. Zuschr. m. Bild unt. **C 1240** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg.

Forstmann

von 24–30 Jahr. bietet sich Gelegenheit

durch Heirat

Försterstelle zu übernehmen. Zuschr. m. Bild u. **„Waldesruh" W 610** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Zum 1. April 37 gesucht

Gutsstellmacher

zum gleichen Termin auch einen erfahrenen

Viehfütterer

mit eigenen Leuten zu **ca. 90 Milchkühen.** 1075
Mała Turza,
p. Płośnica,
pow. Działdowo.

---

1. Beamter

verh., f. intens. Betrieb, 1600 Morg. unt. Pflug, zum 1. 4. 1937 gesucht. Beherrschung der poln. Sprache, guter Rechner, sparsamer Wirtschafter Bedingung. Gefl. Off. unter **S 1188** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verwalter f. mittelgroßes Landgut **bei Płock** per bald gesucht. Selbständ. Bewerber mit länger. Praxis und mit Silofutter vertraut, perfekt poln., wollen Angeb. mit Zeugnisabschriften an Firma 1239
Gustaw Keilich,
Lodz, Orla 25,
einreichen.

Suche für mein durch Agrar-Reform sehr verkleinertes Vorwerk **Mysiewko,** pow. Kartuski, zum 1. April einen ehrlich., evgl., verheir.

älter. Wirtschafter

oder **bess. Vorarbeiter,** der etwas mit Hand anlegt, Waldaufsicht mitübernimmt und selber etwas disponier. kann, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen. Dauerstellung. 1230
Hevelke, Warzenko,
poczta Kielno (Gdynia).

Alt renomierte **Essig- und Mostrich-Fabrik** Pommerellens, **sucht** von sofort einen gut eingeführten

Vertreter

für Bydgoszcz, Umgegend u. Netzedistrikt. Bewerber müssen der polnischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein und bereits in dem Bezirk mit Erfolg gearbeitet haben. Offert. u. **B 1234** an d. Gst. d. Z.

Gesucht zum 1. 4. für größeren Gutsgarten evangl., verheirateten

Gärtner

mit Lehrling. Nur gute Zeugnisse und Gehaltsansprüche an 1235
Maj. Falęcin, Post Chełmża, Pomorze.
Pers. Vorstellung nur auf Aufforderung hin.

Molkerei-Buchhalter

(Anfänger), ab 1. oder 15. Febr. gesucht. Bewerb. m. Gehaltsanspr. b. fr. Station, Lebensl. unt. **S 3628** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 1224

Gesucht ein verh. 1212

Schmied

mit Scharwerker, für Dampfdreschsatz und sämtl. Arbeit. Lebenslauf u. Zeugnisabschr. an **Dom. Jadwigowo,** p. Mrocza, p. Wyrzysk

Ein junger, tüchtiger

Bäckergeselle

kann sich melden. 1225
A. Tölke, Nowawieś,
pow. Grudziądz.

Für ein **Industrieunternehm. in Pommerellen** wird per 1. 3. 37 eine zuverlässige,

bilanzsichere

Buchhalterin

der deutschen u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächt., gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschriften unt. **R 1184** an die Geschst. d. Ztg.

Kath. Gutssekretärin

mit **landwirtschaftlicher Buchführung** vertr., zu sof. od. 1. Febr. **gesucht.** Meldg. mit Gehaltsanspr. unter **Z 1217** an die Geschst. d. Ztg.

Tüchtige Friseuse

von **sofort** verlangt **Jagiellońska 26.** 894

Tüchtiges, gewandtes

Alleinmädchen

für sämtl. Hausarbeit u. Wäsche wird für kl. Hotel von sof. gesucht.
Hotel „pod Orłem"
Trzemeszno. 1236

Suche z. 15. 3. gewandt.

ev. Stubenmädchen

mit Nähkenntnissen. Zeugnisabschrift, Bild, Gehaltsansprüche an
Frau v. Plehn,
Rinkowken, P. Twarda Góra (Pomorze). 1228

Suche zum 1. Februar ein tücht., nicht z. jung.

Stubenmädchen

zu 2 alten Herrschaften. Wäscheausbessern und Nähen Bedingung.
Frau A. Hevelke,
1089 **Warzenko,** poczta Kielno, (Gdynia).

Gesucht z. sof. Antr. od. 1. 2. tücht., ehrl., evgl.

Hausmädchen.

Zeugn.-Abschr. u. Bild an Frau Pfr. **Engel, Dębowałąka,** pow. Wąbrzeźno. 1223

Erfahrenes

Hausmädchen

kinderlieb, für größeren Landhaushalt **gesucht.**
Frau Maria Janowitz,
Ciechocin, 1233
powiat Chojnice.

Erste Danziger Weingroßhandlung

sucht

für den Besuch der Gutsbesitzer, Aerzte etc. in Pommerellen und Posen

seriösen Herrn

mit besten Umgangsformen,

die ihn befähigen, auch in ersten deutschen und polnischen Kreisen erfolgreich zu repräsentieren.

Nur Herren mit nachweislich besten Referenzen und **mit eigenem Auto** wollen sich melden unter **J 1066** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stellengesuche

Infolge größ. Agrarreformierung suche ich für meinen **leitenden**

Beamten,

welcher der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist und den ich in jeder Hinsicht empfehlen kann, **selbständige Stellung.**
von Wentzel.
Gefl. Zuschriften an: Herrn **Herzau, Karna,** pocz. Chobienice, pow. Wolsztyn. 1231

Junger Beamter

Landwirtsf., 25 J. alt, evangel., 4 J. fr. Praxis auf intens. Wirtschaft., an str. Tätigk. gewöhnt **sucht** von sof. od. später bei bescheid. Ansprüch. **Stellung** unt. Leitung oder als **Hofbeamter.** Deutsch u. Poln. in Wort u. Schrift. Angeb. erb. **Walter Büchle, Dom. Wybczyk,** poczt. Siemon p. Toruń. 1064

Landwirtschaftlich. Beamter, 27 J., evgl., 2 J. Soldat. 10 Jahre auf größeren Gütern praktiziert, sehr gute Zeugnisse u. Empfehlungen zur Seite, an strenge Tätigkeit u. diszipl. Arbeit gewöhnt, mit allem aufs beste vertraut, sucht bald od. später Stellung. Gefl. Off. unter **O 1182** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Besitzersohn, ev., **sucht Stellung als**

Wirtschaftseleve

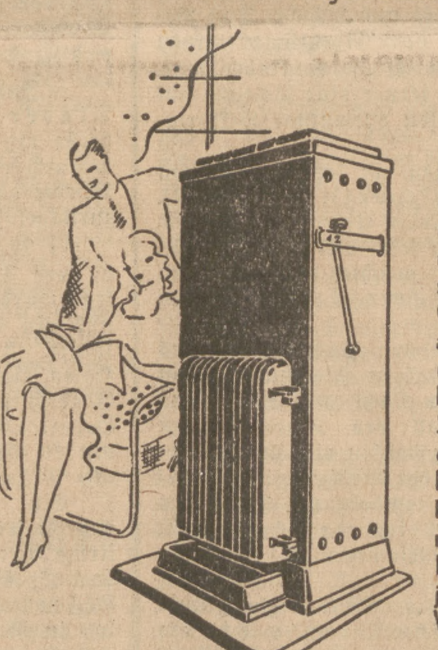
auf größ., intensiv bewirtschaftetem Gute, v. sof., evtl. vom 1. April d. J. Offerten zu senden unter **L 585** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Förster

27 Jahre alt, evang., verh., im Besitz guter Zeugnisse und Empfehlungen, sucht Stellung. Offerten unter **T 600** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Moderne Dauerbrandöfen

Amerikanischen Systems



Einfache Bedienung. Genau regulierbar. Geringster Brennstoffverbrauch. Gleichmässige, angenehme Wärme. Moderne Form-Schönheit. Schöne Farben der wertvollen kirschroten und kastanienbraunen Majolika harmonieren zu jeder Tönung der Wände.

HERZFELD & VICTORIUS Sp. Akc.
GRUDZIĄDZ

8435

Absolvent

eines Handelskursusses sucht Anfangsstellung

als Buchhalter

bei ganz bescheid. Lohnansprüchen. Angebote unter **R 598** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Led. Chauffeur

sucht v. sofort od. spät. Stellung. Off. u. **G 572** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Junger Mann

der Delik.- u. Kolonialwarenbr., militärfrei, **sucht** von sof. od. später **Stellung.** Offerten unt. **Z 545** an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Älter. Bäckergeselle

u. Konditor, sucht Stllg. zur selbständ. Führung einer Bäckerei od. Vertretung d. Meisters z. 1. 1. 37. Off. unt. **W 3935** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müllergeselle

led., vertr. m. Sauggasanl. sow. m. Buchführ.,

sucht Stellung

auf Motor- od. Wassermühle bei bescheidenen Lohnansprüchen. Ang. unter **B 597** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Oberschweizer

15 Jahre im Fach, guter Viehpfleger, Melker u. Kälberzüchter, erfahr. in Stall u. Weidegang, **sucht Stellung** zum 1. 4. 37 z. ca. 40-60 Milchkühen und Jungvieh. Letzte Stellg. 5 Jahre. Gefl. Angebote erbittet
C. Wodnicki, 605
Maj. Pauliny,
poczta Kotomierz.
pow. Bydgoszcz.

Suche Stellung als

Jungwirtin

oder Stütze unter Leit. der Hausfrau. Lehrzeugnis vorhand. Off. unt. **S 531** a. d. Gst. d. Z.

Suche Stellung in

frauenl. Haushalt

Offerten unter **U 603** an die Geschst. d. Ztg.

Aelteres

kräft. Mädchen

sucht Hausarbeit jeder Art, Reinemach., Wäsch. Aushilfe bei Gesellsch. usw. Empfehlg. vorhd. Offerten unter **J 501** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung zum 15. Febr. 37 als **Stütze oder besseres Mädchen.** Bin 24 J. alt, evangl., erfahren im Kochen, Back., Einweck., Wäschebehandlung, Zimmerarbeit, Servieren und Nähen. Off. u. **W 1216** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Fleißiges, ehrl., evangl.

Mädchen

sucht Stellung zum 15. 2. od. später. Ang. unter **B 1207** an die „Deutsche Rundschau".

Fleißig. Mädchen **sucht Stellung als** 571

Dienstmädchen

in der Stadt. 3jährig. Zeugnis ist vorhanden.
Hildegard Köhler.
Gogolinek p. Gogolinek,
pow. Bydgoszcz.

Suche Stellung vom 15. 1. 1937 als 591

Hausmädchen,

Pomorska 41. W. 8.

Suche Stellung als

Hausmädchen

in Bromberg z. 15. 1. 37
Krakowska 10. 604

An- u. Verkäufe

Gelegenheitskauf!
Handwerker- und Rentier-Grundstück

14 Mg., 8 Wiese und 6 Acker, Gebäude neu massiv, groß, zu allem geeignet, gute Lage. Preis 17000.— zł, bar 14 bis 15000 zł. Off. u. **U 533** an d. Gst. d. Zt.

Kl. Landwirtschaft

gute Gebäude, Land und Wiese oder ein

Stadtgrundstück

mit Einwohnern zu kaufen gesucht. Preis 6–7000 zł. Verm. vorh. Off. u. **D 560** a. d. G. d. Z.

Privatgrundstück

145 Morg., Bodenklasse II und III, schuldenfrei nebst **Windmühle,** mit leb. u. totem Inventar, geg. Barzahlg. sofort z. verkaufen. Meld. unt. **S 599** a. d. Geschst. d. Ztg.

Deutscher kauft 609

besser. Wohnhaus

m. einigen Morg. Land, nahe Stadt oder Bahn aber an Chaussee geleg. Genaue Angaben mit **Preis erb.** an **Liedtke,** postlagernd **Wyrzysk** unter **Nr. 72.**

Umständehalber verkaufe nach Uebereinkommen in bester Lage Zoppots gelegene 1237

Buchhandlung

verb. m. Leihbücherei
Schreib- und Papierwaren

Bewerber mit Fachkenntnissen bevorzugt. Zur Uebernahme 5–6 Mille erforderlich. Ang.
Thea Stachowiak
Zoppot
Gr. Unterführung 5.

Privatgrundstück

76 Morg., tot. u. leb. Invent., durchschnittl. Weizen- und Roggenboden, infolge Uebernahme der elterl. Wirtschaft sof. zu verkauf., 18000 zł bar. Off. unt. **P 1183** a. d. Gst. d. Ztg.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe 693

Geldschrank

preiswert. Innen 37 × 45 cm, Höhe 70 cm. Offerten unt. **O 596** an d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Teppiche

Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22
Tel. 1301. 8813

Nähmaschine 607
deutsche Singer, 60 zł.
Pomorska 21, W. 13, Hof.

Silbergeld 727
u. Altsilber kauft
P. Kinder, Dworcowa 43

Mehrere Kutschwagen

zu verkaufen. 606
Hetmańska 25.

Starkes, großes

eisernes Hof- od. Gartentor

zu kaufen gesucht. 1214
Dom. Kotomierz.

Wohnungen

Sonnige

5-Zimmer-wohnung

a. Markt gel., von sof. zu verm. Off. unt. **A 3711** a. d. Gesch. d. Ztg. erb.

Pachtungen

Wegen Todesfall 592

Eisenwarenhandlung
und
Baumaterial.-Gesch.

zu verpacht. Zur Uebernahme ca. 5000 G. erf.
Tietz, Danzig-Oliva,
am Markt.

Gut

von 1000–1500 Mg. in Pom. **zu pachten ges.** Barmittel zur Uebern. d. leb. u. tot. Invent. vorhanden. Ang. unt. **M 587** an d. Gst. d. Z.

Kleine eingerichtete

Gärtnerei

von sof. zu pacht. gesucht. Offerten unter **B 538** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pensionen

Preiswerte Schülerpens.

Pädagog. Leitung. Noch 2 Plätze frei. 570
ul. Św. Jańska 9, m. 2.

Kostenlose Einsicht der Ziehungsliste. Deutschsprechende Bedienung.
Kollektur K. Rzanny, Gdańska 25. Tel. 33-32.

Hauptgewinne der 37. Polnischen Staatslotterie

(V. Klasse (ohne Gewähr).

2. Tag. Vormittagsziehung

10000 zł. Nr.: 42177 89248 192057.
5000 zł. Nr.: 6314 136173 140201 188460.
2000 zł. Nr.: 7971 19917 36280 38225 43984 43929 51408 53379 75432 75891 84775 86967 93540 100342 101486 101810 101870 117918 134634 140706 145531 146736 150095 784725.
1000 zł. Nr.: 5156 5741 12866 14693 16423 24576 69511 78525 79983 99931 95970 100009 103242 115567 124560 127280 133466 136799 169571 175770 178482 189016 189575 190860.

2. Tag. Nachmittagsziehung.

25000 zł. Nr.: 155412.
10000 zł. Nr.: 23807.
5000 zł. Nr.: 115051 178516 182473.
2000 zł. Nr.: 1590 14718 21319 30836 75125 107397 113028 116772 124728 124801 133 70 149778 160924 161127 162593 177057 178114 192797.
1000 zł. Nr.: 492 4482 30888 37531 57677 60752 62208 61668 75660 78717 79659 81746 110233 115507 120657 123343 124785 142702 145272 156038 165162 165196 179104 179941 181339 186745 193944.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind kann man in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz,** Pomorska 1 oder **Toruń,** Żeglarska 31, feststellen.

Deutsch-polnische

Stenotypistin

flott in Stenographie und Maschineschreiben, **gesucht.** Meldungen m. bisherigem Tätigkeitsnachweis unt. **B 608** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche ab sofort oder 1. 2. ehrlich. u. williges

Mädchen

für Villenhaushalt. Ausf. Ang mit Zeugn.-Abschrift. und Gehaltsansprüchen an
Ingenieur Schuster,
Gdynia, 1238
Tatrzańska 77.

Spielkarten

Whist- u. Patiencekarten

Fotoalben

in großer Auswahl.

Fotoecken

(3 Sorten)

Weiße Tinte

für Notizen.

Wirklich preiswert! 1007

Otto Brewing, Nakło,
Buchdruckerei
neben der Post. Tel. 175.

Suche für meinen

1. Beamten

zum 1. 4. 37 **anderweitig Stellung,** da mein Sohn in die Wirtschaft eintritt. 1175
Kramer, Jordanowo,
bei Złotniki-Kuj.,
pow. Inowrocław.

Landwirtsch. Beamter mit 15000 Zł. Kaution, 26 Jahre alt, 5 Jahre Prax., sucht vom 1. 4. 1937 oder später 1232

eine Beamtenstelle

auf einem größer. Gute als Erster oder unter Leitung des Chefs.
Ewald Firus,
Dom. Cieśle, poczta Rogoźno, pw. Oborniki

Suche von sof. od. spät.

eine Beamtenstelle

Polnisch in Wort und Schrift perfekt, 27 J. alt, evangl., mit 5jähr. Praxis, best empfohlen, sehr energisch, gewöhnt an billige und zielbewußte Arbeit. Absolvent der Landwirtschaftsschule. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unter **F 1035** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Revierförster

und Jäger, 32 J. alt, mit 10jähr. Erfahrung in allen Waldarbeit., Kulturträger, Fasanzucht u. Wildzucht, gestützt auf erstkl. Zeugnisse u. Empfehlungen guter Schützer u. Raubtierverti ger, sucht um 1. 4. 37 Dauerstellung. Offerten unter **A 1219** an die Geschst. d. Ztg

Tischlermeister

mit langjähr. Erfahr., gründl., prakt. u. theoretisch. Kenntn., m. neuzeitl. Betriebsführung Serienfabrik. u. Akkordsystem vertr., sich. Kalkulator u. Zeichn., sucht Stellung. Off. u. **F 564** a. d. Geschäftsst. d. Ztg

Verheirateter

Stellmacher

mit Burschen und sämtl. Handwerkszeug, übern. auch Schmiedearb. ohne Handwerkszeug, sucht sofort oder vom 1. April 1937 auf kleinem Gut Stellung. Offerten unter **N 590** an die Gst. d. Ztg. erb.

---

14 Tage Sprachunterricht

nach der **bewährten** Methode

Toussaint-Langenscheidt

vollständig kostenlos!

Kein Auswendiglernen von Regeln, keine Vorkenntnisse, keine besondere Begabung erforderlich. — Volksschulbildung genügt. Für jeden geeignet. — Hunderttausende haben bereits mit bestem Erfolg danach studiert und so ihre Lebenslage verbessert. Auch Sie schaffen es, versuchen Sie es nur. Teilen Sie uns auf nebenstehendem Abschnitt mit, welche Sprache Sie erlernen wollen. Wir senden Ihnen dann Lehrmaterial für 14 Tage kostenlos und portofrei zu. Es braucht nicht zurückgesandt zu werden. Sie gehen damit auch keinerlei Verpflichtung zum Kauf, zum Abonnement oder dergleichen ein. Senden Sie den Abschnitt heute noch ab!

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung
Prof. G. Langenscheidt) G. m. b. H.,
Berlin-Schöneberg 182.

1023

Bitte recht deutlich zu schreiben!

Ich ersuche um Zusendung der in der Deutschen Rundschau angebotenen Probelektion der

....

Sprache, kostenlos, porto frei und unverbindlich.

Name: ....

Beruf: ....

182

Ort u. Str. ....

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** **Nr. 9.**

Bromberg, Mittwoch, den 13. Januar 1937.

Pommerellen.

12. Januar.

Graudenz (Grudziądz)

Presseprozeß.

Gegen den verantwortlichen Redakteur des „Goniec Nadwiślański“ war aus folgendem Grunde Anklage erhoben worden: Bekanntlich schloß sich während der Anwesenheit des Herrn Staatspräsidenten in Graudenz einer der von ihm zu empfangenden Delegationen auch der frühere Leiter des Katasteramts Dirmeyer, der z. Zt. wegen Verfehlung im Amte zu Gefängnis verurteilt worden ist, an, um dem Staatsoberhaupt eine Bittschrift zu überreichen. Als D. sich vor dem Herrn Staatspräsidenten befand, kniete er nieder, küßte ihm die Hand und überreichte seine um Begnadigung bittende Schrift. Der Staatspräsident nahm die Petition entgegen und reichte dem Knienden die Hand. Anknüpfend an diesen Zwischenfall brachte der „Goniec Nadw.“ zum Ausdruck, daß sich die Leiter der hiesigen Sicherheitsbehörden ihrer Aufgabe nicht als gewachsen erwiesen hätten, weshalb jetzt eine Verhandlung gegen den verantwortlichen Redakteur stattfand.

Der Angeklagte behauptete in der Verhandlung, daß die Person des Staatspräsidenten während seines Graudenzer Aufenthalts nicht ausreichend geschützt gewesen wäre, und beantragte die Ladung Dirmeyers, der darüber aussagen solle, wie es möglich gewesen sei, daß zum Herrn Staatspräsidenten leicht auch andere Personen nach Art des D. hätten gelangen können. Vom Gericht wurde der Antrag abgelehnt. Kommissar Nowak sagte als Zeuge aus, die Sicherheit sei bei dem Besuche des Herrn Staatspräsidenten derartig organisiert gewesen, daß niemand den Eindruck hätte haben können, eine Mauer von Bajonetten umgebe die Person des Staatspräsidenten.

Das Urteil lautete auf zwei Monate Arrest mit Bewährungsfrist und 50 Złoty Geldstrafe eventuell fünf Tage Arrest. In der Begründung wurde ausgeführt, daß der Angeklagte nicht den Wahrheitsbeweis erbracht habe. Aus dem Inhalt des betr. Artikels gehe vielmehr die Absicht der Beleidigung des Starosten und des Polizeikommandanten hervor. Dirmeyer sei nicht als gefährlich zu betrachten; er sei zwar wegen dienstlicher Verfehlung verurteilt worden, dennoch aber kein Verbrecher.

Gegen das Urteil ist Appellation angemeldet worden. *

× **Änderung des Brotpreises.** Der Stadtpräsident gibt bekannt, daß auf Grund der Verordnung des Pommerellischen Wojewodschaftsamts der Preis für 1 Kilogramm Roggenbrot seit dem 11. d. M. 33 Groschen beträgt. — Das bedeutet eine Erhöhung des bisherigen Brotpreises um 1 Groschen für das Kilogramm. *

× **Wechsel im Stadtverordneten-Kollegium.** Das Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung Notar Kolasiński hat, wie der „Dzień Grudziądzki“ mitteilt, sein Mandat niedergelegt. An seine Stelle tritt wahrscheinlich der Ingenieur in der Fabrik Herzfeld & Victorius Żembowski. *

× **Die Meisterprüfung im Schneiderhandwerk** bestanden vor der Graudenzer Examinierungskommission (Vorsitzender Schneidermeister St. Rost) am 7. d. M. die Gesellen Jan Turczyński aus Dirschau, Bolesław Orlikowski aus Neustadt (Weiherowo), Felix Tapca aus Quaschin (Chwaszczyno) und Teodor Piórkowski aus Thorn. *

× **Ein Strafprozeß wegen Totschlags** wurde vor dem hiesigen Bezirksgericht verhandelt. Angeklagter war der 22jährige, bereits verheiratete Arbeiter Józef Patyk aus Melno, Kreis Graudenz. Der Tatbestand gestaltete sich wie folgt: Am 10. November gegen 2 Uhr nachmittags, als die Arbeiter auf dem Gut mit Tragen großer Balken vom Hofe in den Schuppen beschäftigt waren, kam es zwischen dem Angeklagten und einem anderen Arbeiter namens Białas zu einem Streit. Dabei erhielt Patyk von Białas einen Schlag mit einer Stange ins Gesicht, wodurch der Geschlagene an der einen Backe eine Verletzung davontrug. Infolgedessen nahm Patyk nicht mehr an der Arbeit teil und ging fort, kehrte aber nach einer Viertelstunde zurück, ging von hinten auf Białas los und schlug ihn ebenfalls mit einer dicken Stange über den Kopf. Białas stürzte nieder und erhielt dann noch zwei weitere Schläge. Schwer verletzt, mußte er ins Lessener Krankenhaus gebracht werden, wo er am folgenden Tage infolge Schädelbruchs starb. Die zur Vernehmung gelangten Zeugen sagten für den Angeklagten im allgemeinen günstig aus. Patyk sei ein ruhiger Mensch gewesen und habe mit niemandem Zank gesucht. In diesem Fall wäre seine Tat Rachegefühlen, eine Folge der ihm durch Białas zugefügten Verletzung, zuzuschreiben. Der Staatsanwalt hielt die auf vorsätzliche Tötung lautende Anklage aufrecht und verlangte dem Gesetz entsprechende strenge Bestrafung. Der Verteidiger erklärte, daß der Angeklagte keine Tötungsabsicht gehabt und nicht vorsätzlich gehandelt habe. Vom Angeklagten wurde in seinem letzten Wort unter Tränen gesagt, daß er Białas keineswegs habe umbringen wollen. In seiner (des Angeklagten) Familie sei bisher noch niemand bestraft worden. Das Gericht verurteilte, gestützt auf Artikel 230 des St.-G.-B., den Angeklagten zu 3 Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. *

× **Beim Angeln im Melnoer See angetroffen** wurden am 21. Mai v. J. von den hier allein zum Fischen berechtigten Pächtern Willi und Karol Kamiński die Brüder Jan und Franciszek Wierzbicki. Letztere wurden von den Kamińskis zum Verlassen des Sees aufgefordert. Als Jan Wierzbicki vor den Angekommenen, die auch das Angelgerät der Kamińskis an sich zu nehmen suchten, fliehen wollte und sich eine kleine Strecke weit entfernt hatte, gab Willi Kamiński auf ihn aus einer Doppelflinte einen Schuß ab. Die Kugel traf den K. in das Gesäß. Der Verletzte wurde ins Lessener Krankenhaus geschafft, und gegen den Schützen ein Strafverfahren eingeleitet. Das Graudenzer Bezirksgericht, das sich mit der Sache zu beschäftigen hatte, erkannte auf fünf Monate Gefängnis mit einer Bewährungsfrist von drei Jahren. *

× **Ein Eisenbahnschwarzfahrer** wurde wieder einmal auf dem Graudenzer Bahnhof festgenommen; außerdem arretierte die Polizei zwei Diebe, einen Hehler und zwei Betrunkene, die skandalierten. Zur Bestrafung notiert wurden wegen Verkehrsverstöße drei Radler und drei Wagenlenker, ferner eine Person wegen Nichtanmeldung von Gästen, eine Person wegen Übertretung von sanitären Vorschriften, zwei Personen wegen Überschreitung der Polizeistunde. Weiter erhielten zwei Radfahrer ein sofort gebührenpflichtiges Strafmandat. *

× **Gefunden** und im 1. Polizeikommissariat abgegeben worden ist ein Muff. Der Gegenstand kann von seiner Eigentümerin von dort abgeholt werden. *

Thorn (Toruń).

v **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr in den letzten 24 Stunden eine Zunahme um 24 Zentimeter und betrug Montag früh um 7 Uhr 1,76 Meter über Normal. Die Wassertemperatur ist auf 1 Grad Celsius zurückgegangen. * *

v **Das Winterhilfswerk in Pommerellen.** Einem Bericht des Wojewodschafts-Vollzugsausschusses des Wojewodschafts-Bürgerkomitees für die Arbeitslosen-Winterhilfe zufolge wurden durch die Kreis-, Stadt- und Gemeinde-Komitees bis zum 1. Januar d. J. 300 980,87 Złoty in bar, 1 156 278 Kilogramm Kartoffeln, 195 736 Kilogramm Getreide sowie 13 893 Kilogramm Lebensmittel (Gemüse, Fleisch, Fett und Obst) gesammelt. Hierzu kommen 1 100 000 Kilogramm Kohlen und 8000 Kilogramm Lebensmittel, die durch das polnische Landeskomitee zugewiesen wurden. — Dank obiger Eingänge konnten 24 201 Arbeitslose (unter Berücksichtigung der Familienangehörigen ca. 95 000 Personen) unterstützt werden. Unabhängig hiervon wurden in der Berichtszeit außerdem noch 21 033 Kinder gespeist. * *

v **Täglich 500 Mahlzeiten für Arbeitslose.** Die vor etwa 3 Wochen durch die hiesige Ortsgruppe des Unterstützungsvereins „Caritas“ ins Leben gerufene „Billige Küche“ („Tania Kuchnia“) erfreut sich einer ständig wachsenden Inanspruchnahme. Während der Zustrom in der ersten Zeit sehr schwach war, ist die Besucherzahl im Laufe der letzten Wochen so gestiegen, daß jetzt täglich ca. 500 warme Mahlzeiten ausgegeben werden müssen. Hoffentlich verfügt der Verein über genügend Mittel, um den Betrieb der „Billigen Küche“ noch recht lange aufrecht erhalten zu können. * *

╪ **Der Motorraddiebstahl,** der Ende vorigen Monats zum Schaden von Franciszek Smeja ausgeführt wurde, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Als Täter wurde der in Włocławek wohnhafte Jan Gołębiowski ermittelt, dem die Maschine nunmehr wieder abgenommen wurde, so daß S. wieder in deren Besitz gelangte. * *

╪ **Illegaler Schußwaffenbesitz** führte erneut in zwei Fällen zu Protokollaufnahmen durch die Polizei, die außerdem noch drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, zwei Vergehen gegen die Meldeordnung, einen Verstoß gegen baupolizeiliche Bestimmungen und eine öffentliche Ruhestörung zu Protokoll nahm. Aus Stadt- und Landkreis Thorn wurden neunzehn kleinere Diebstähle gemeldet, von denen fünf inzwischen aufgeklärt wurden, und ein Fall unrechtmäßiger Aneignung. * *

v **Überflüssige Illumination.** Wenig erfolgreich mit dem Tageslicht in „Konkurrenz“ getreten sind am vergangenen Freitag sämtliche Bogenlampen auf der Marschall-Piłsudski-Brücke und in der Allee des 700jährigen Thorn. Obwohl sich das Bureau des Gas- und Elektrizitätswerks in unmittelbarer Nähe der genannten Straße befindet, wurde, wie uns berichtet wird, die überflüssige Illumination erst gegen 10.45 Uhr abgestellt. Es ist dies bereits das zweite Mal, daß die Straßenbeleuchtung bis in die späten Vormittagstunden hinein in Tätigkeit war. * *

v **Die Jagd nach dem täglichen Brot.** In den späten Nachmittagstunden des letzten Sonnabend war in einigen hiesigen Bäckereien kein Brot mehr zu haben, so daß so manches Hausmädchen gezwungen war, von Laden zu Laden zu laufen, um die für den Sonntag benötigte Brotmenge herbeizuschaffen. Dieser Umstand ließ sogleich das Gerücht von einem angeblichen Streik der Bäcker aufkommen. * *

v **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich Sonntag vormittag an der Kreuzung der Breitestraße (Szeroka) und Schloßstraße (Przedzamcze). Hier stieß das von Jerzy Wartonow gesteuerte Personenauto PM 51 873 mit dem aus der Schloßstraße kommenden Auto PM 13 911 zusammen, wobei der Kotflügel des einen Wagens beschädigt wurde. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung. * *

v **Die Feuerwehr** wurde Sonntag nachmittag auf die andere Weichselseite gerufen, wo eine an dem von Podgorz nach der Radiostation führenden Wege stehende alte Weide vermutlich durch das Fortwerfen einer noch glimmenden Zigarette in Brand geraten war. Das Feuer konnte in kurzer Zeit erstickt werden. * *

*

╪ **Aus dem Landkreise Thorn,** 11. Januar. Der in Seyde (Żyda) wohnhafte Landwirt Józef Dąbrowski hantierte mit einem Revolver, als sich plötzlich ein Schuß löste und seinen anwesenden Schwager Władysław Rumiński aus Lady, Kreis Lipno, so verletzte, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. R. befindet sich, wie der unglückliche Schütze der Polizei meldete, noch in seiner Wohnung. * *

╪ **Aus dem Landkreis Thorn,** 11. Januar. Wegen 120 Złoty, die für den Ankauf eines Pferdes bestimmt, aber anderweitig ausgegeben waren, verübte der 51 Jahre alte Landwirt Wawrzyniec Warszkiewicz in Gostgau (Gostkowo) Selbstmord, indem er sich Freitag vormittag auf dem Boden seines Grundstücks erhängte. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Der Magistrat** verpachtet zum 1. April einen an den alten katholischen Friedhof grenzenden, etwa 2500 Quadratmeter großen Garten. Offerten sind bis zum 25. Januar im Magistrat, Zimmer Nr. 5, abzugeben. +

tz **Ministerpräsident Generaloberst Göring** passierte heute nacht, mit dem fahrplanmäßigen Transitzuge von Ostpreußen kommend, den hiesigen Bahnhof. +

tz **Der katholische Arbeiterverein** hielt seine Jahreshauptversammlung ab, die vom Vorsitzenden Stuwe geleitet wurde. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichts sprach Vikar Kirstein ein Gebet für die im vergangenen Vereinsjahr verstorbenen 7 Mitglieder. Der Verein zählt zurzeit 103 Mitglieder. Mit dem gemeinsamen Gesang „Großer Gott, wir loben Dich“ wurde die Versammlung geschlossen. +

Vorführung neuer Handwerksmethoden.

× Auf Veranlassung der Handwerksinstitute in Posen und Graudenz finden zurzeit in größeren Städten der Wojewodschaften Posen und Pommerellen Vorführungen neuzeitlicher Methoden im Maler- und Lackierergewerbe statt. Die erste der in Pommerellen zu veranstaltenden Vorführungen geht am 13. d. M. (Mittwoch dieser Woche) um 16 Uhr in Thorn, die zweite am 14. d. M. (Donnerstag) um 16 Uhr in Graudenz und die dritte am 15. d. M. (Freitag) um 15 Uhr in Gdingen vor sich. Nähere Einzelheiten teilen auf Wunsch die Obermeister dieser Innungen in den genannten Städten mit. *

Br **Aus dem Seekreise,** 11. Januar. Der letzte Sturm hat an der polnischen Küste beträchtlichen Schaden verursacht. In Karvenbruch mußte das Seeamt die gesamte Dorfbevölkerung mobilisieren, da an einigen Stellen die Beschädigungen der Befestigungen zu groß waren, auch befürchtete man eine Überschwemmung des ganzen Geländes. Die Arbeiten wurden nach Anleitung der Ingenieure des Seeamts ausgeführt. Hierbei wurde festgestellt, daß die übliche Faschinenbefestigung nur ein Notbehelf ist, dagegen hat sich die seinerzeit nach dem System des holländischen Ingenieurs Demoralda, probeweise hergestellte treppenartige Betonbefestigung, an der sich die Wellen zerschlagen und dadurch unschädlich werden, sehr gut bewährt. Man beabsichtigt nach diesem System weitere Befestigungen auszubauen. In Kamienna Góra überspülten die Sturmwellen die Wellenbrecher und die Promenade, so daß die See bis an das Steilufer hinreichte und hier große Schäden verursachte.

Br **Aus dem Seekreise,** 11. Januar. Se. Exzellenz Gustav von Below, Wirklicher Geheimer Rat, Gesandter a. D. feiert am 14. Januar in voller Rüstigkeit mit seiner Gemahlin Henny, geb. von Quistorp, auf Schloß Schlatau die Goldene Hochzeit. In einem diplomatischen Beruf war er an den Gesandtschaften in Athen, Kopenhagen, Lissabon und in Rom beim Päpstlichen Stuhl tätig. Im August 1914 verließ er den diplomatischen Dienst, um sich der Bewirtschaftung seiner ausgedehnten Güter voll widmen zu können.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 11. Januar. Diebe drangen in den Laden des P. Hołoda in Orsichau ein und stahlen Rauch- und Kolonialwaren im Gesamtwerte von 300 Złoty. — Diebe drangen in den Speicher des Landwirts Stark in Lopatken ein und stahlen zehn Zentner Weizen und zwei Zentner Mehl. — Auf frischer Tat bei Wilddieberei erfaßt wurde der Landwirt Dolny aus Piwnitz. D. wurde festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

╪ **Culm** (Chełmno), 9. Januar. Die Polizei verhaftete drei in Culmsee wohnhafte Männer namens Stanisław Joppek, Józef Jabłoński und Alojzy Ćwikliński, die vor zwei Monaten den nächtlichen Einbruch bei dem Gutsbesitzer Fr. Kaufmann in Schönborn (Szymborno) verübt hatten, wobei sie für etwa 1000 Złoty Beute machten. Ein Teil der gestohlenen Gegenstände wurde bei den Genannten aufgefunden.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 11. Januar. Als Ladendiebin wurde in Sierakowitz auf frischer Tat eine Frau aus Puzdrowo verhaftet, in deren Wohnung bei der darauffolgenden Haussuchung zwei volle Säcke gestohlener Waren gefunden wurden.

Der Kreisausschuß Karthaus hat die Lieferung von 3700 Kubikmetern Rohsteine für die neue Wegstrecke Turmberg—Ober-Brodnitz ausgeschrieben. Angebote sind bis zum 20. d. M., 12 Uhr, an das Kreiswegeamt Karthaus zu richten, wo Näheres zu erfahren ist.

In Bącka=Huta bei Karthaus brannte die Scheune des Pächters Paul Kwidziński mit etwa 30 Zentnern Getreide, Stroh und landwirtschaftlichen Geräten aus unbekannter Ursache ab.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 11. Januar. Das in der ul. Pierackiego gelegene frühere Hotel Skwierz, welches seinerzeit für die Bank Polski entsprechend umgebaut wurde, und als die Bank nach Gdingen verlegt, vom Urząd Skarbowy bezogen worden ist, muß geräumt werden, da sich an den Wänden und Decken große Risse zeigen. Auch eine Versteifung durch Träger hat nichts genützt. Jetzt zieht das Amt in das gemietete Privatgebäude ul. Dworcowa 1, das dementsprechend baulich verändert wurde. Auch das Katasteramt, welches bisher in einem Privathaus in der ul. 3go Maja seine Bureaus hatte, wird in das neue Heim einziehen. Während des Umzugs bleibt der Urząd Skarbowy geschlossen.

g **Stargard** (Starogard), 12. Januar. Ein Chauffeur aus dem Kreise Dirschau kam nach Stargard, um hier Arbeit zu suchen. Er fand auch bald einen Vermittler, der sich als Monteur der Firma Wiechert vorstellte und versprach, dem Arbeitsuchenden eine Stelle zu besorgen; es sei aber notwendig, eine Kaution von 200 Złoty zu hinterlegen. Der leichtgläubige Chauffeur händigte dem Unbekannten 50 Zł. in bar und einen Wechsel über 150 Złoty sowie die erforderlichen Ausweise aus. Auf dem Wege zum Bureau der Firma Wiechert verschwand dann der Betrüger, während der Betrogene der Polizei Meldung machte.

Während des letzten Wochenmarktes wurde ein gewisser Jan Ludka aus Adlig=Stargard festgenommen, als er im Begriff war, falsche 1=Złotymünzen in Umlauf zu bringen. Es wurden dann bei dem Verhafteten weitere 10 gefälschte Münzen vorgefunden.

h **Soldau** (Działdowo), 11. Januar. Seinem Leben ein gewaltsames Ende bereitete der 19 Jahre alte Stanislaw Olszewski aus dem Dorfe Kuskowo, indem er sich auf der Strecke zwischen Illowo (Iłowo) und Mława unter den fahrenden Zug warf. Die Räder gingen ihm über die Brust. O., ein rückfälliger Dieb, wurde neulich wieder bei einer Dieberei gefaßt und aus Furcht vor Bestrafung beging er Selbstmord.

Der steckbrieflich gesuchte Bandit Stefan Maliszewski, aus Warschau stammend und zuletzt in Lautenburg (Lidzbark) wohnend, konnte in den letzten Tagen von den Bewohnern des Dorfes Wiśniewo gefaßt werden, als er im dortigen Gemeindeamt einen Diebstahl ausführen wollte. Nachdem man ihm das Fell tüchtig gegerbt hatte, wurde der Spitzbube der Polizei übergeben.

ch **Schöneck** (Skarszewy), 11. Januar. Unter dem Verdacht einen Kindesmord begangen zu haben, wurde ein Mann verhaftet.

Kampf gegen Gott.

Deutsches Schicksal in Sowjetrußland.

Aus Moskau ist gemeldet worden, daß sechs Deutsche widerrechtlich verhaftet worden sind. Die Deutsche Botschaft hat nachdrücklich Einspruch erhoben. Weiterhin wurde der letzte und einzige noch amtierende evangelische Geistliche verhaftet. Ein Sachkenner setzt in dem nachstehenden Artikel, den wir der „Rhein.-Westf. Zeitg." entnommen haben, eindeutig auseinander, was die Vernichtung der Evangelischen Kirche in der Sowjetunion bedeutet.

Die Nachrichten über das Vorgehen der Moskowiter gegen die Evangelische Kirche in der Sowjetunion lenken den Blick zunächst auf die in krassem Widerspruch zu den bereits in den ersten Jahren der Bolschewikenherrschaft einsetzenden Religionsverfolgungen stehenden Gesetzesbestimmungen über die Bekenntnisfreiheit. Ein vom Januar 1918 datierendes Gesetz gewährte allen Staatsbürgern „die Freiheit der religiösen und der antireligiösen Propaganda". Das Religionsgesetz vom 8. April 1929, das bis jetzt Geltung hatte, erkannte „die Freiheit religiösen Bekennens und antireligiöser Propaganda allen Bürgern" zu. Daß man aber in dem Artikel 124 der neuen Verfassung, die anläßlich des in diesem Monat stattfindenden Rätekongresses in Kraft treten soll, noch von einer „Freiheit der Abhaltung religiöser Kulte" spricht, zeugt so recht von der Verschlagenheit der sich ihrer „demokratischen Verfassung" brüstenden bolschewistischen Weltbeglücker. Vereinzelte, noch im Dienst der Evangelischen Kirche stehende Pfarrer sind in der letzten Zeit dem Leidensweg ihrer Amtsbrüder gefolgt, so daß man heute von einer Liquidierung der Evangelischen Kirche in Sowjetrußland sprechen kann.

Es erübrigt sich festzustellen, daß auch die anderen beiden großen Kirchen in der Sowjetunion, die Orthodoxe und die Katholische Kirche, denselben Willkürmaßnahmen ausgesetzt sind. Wenn uns aber das Schicksal der Evangelischen Kirche besonders nahesteht, so deshalb, weil es mit dem des gesamten Deutschtums in Sowjetrußland von seinen frühesten Anfängen her eng verbunden ist.

Der überwiegende Teil der in der UdSSR lebenden Deutschen ist evangelischer Konfession. Ihre Geschichte reicht bis ins 16. Jahrhundert zurück. Im Jahre 1576 wurde in Moskau die erste deutsche Evangelische Kirche Rußlands, die St. Michaelis=Kirche, ein halbes Jahrhundert später die Petri=Pauli=Gemeinde gegründet. Bereits ein Jahr nach der Gründung Petersburgs, im Jahre 1704, entstand die deutsche St. Petri=Gemeinde, 1719 die St. Annen=Gemeinde. Unter der Kaiserin Katharina II. nahm die umfangreiche Kolonisation des russischen Riesenreiches durch Deutsche ihren Anfang, von 1763 ab setzte die Besiedelung des Wolgagebietes ein; später, unter Alexander I., zu Beginn des 19. Jahrhunderts, kamen deutsche Ansiedler nach dem Schwarzmeergebiet, nach Transkaukasien — und immer weiter drang der deutsche Pflug vor: nach Sibirien und Mittelasien. Und überall in den neu entstandenen Dörfern und den nach und nach aufblühenden Städten wie Charkow, Odessa, Kiew, Saratow, Tiflis u. a. bildeten die deutsche Kirche und die unter ihrer Obhut stehende Schule, daher „Kirchenschule" genannt, den Mittelpunkt deutschen Lebens. Die Kirche war die einheitliche Verwaltung des deutschen Volkstums vor dem Kriege. Gewaltig war die Ausdehnung der einzelnen evangelischen Konsistorialbezirke. Der Wirkungsbereich des Moskauer Konsistoriums reichte bis nach Sibirien, das Petersburger Konsistorium betreute das gesamte Schwarzmeergebiet.

Diese beiden Konsistorialbezirke haben bereits seit 1934 und 1935 zu bestehen aufgehört. Von den im Jahre 1914 noch 230 tätigen Pfarrern waren zu Beginn des vorigen Jahres 24, wenige Monate später nur noch 14 im Amte, und bis vor kurzem waren es im ganzen noch drei, die für ein Gebiet bestimmt waren, das ein Sechstel der Erdoberfläche beträgt, und das nach zuverlässiger Schätzung im Winter 1928 von erund 730 000 deutschen Evangelischen bewohnt war. Diese verteilten sich wie folgt: im Bezirk Leningrad 14 000, um Moskau und an der Kamma 16 000, in Wolhynien 80 000, um Jekaterinoslaw 42 000, in der Krim 30 000, um Charkow 18 000, zu beiden Seiten der Wolga 300 000, um Odessa 50 000, um Rostow 25 000, im Nordkaukasus 35 000, in Transkaukasien 20 000, in Sibirien und sonst verstreut wohnend rund 100 000.

Die zahlenmäßige Stärke des heute in Sowjetrußland lebenden Deutschtums zu schätzen, ist unmöglich. Das Rußland der Vorkriegszeit beherbergte wohl an die 2,5 Millionen Deutsche. Die ersten schweren Einbußen erlitt das Deutschtum Wolhyniens, als ein Jahr nach Weltkriegsbeginn fast die Hälfte der im östlichen Teil des Gouvernements wohnenden Kolonisten in die Verbannung geschickt wurde. Im Sommer 1916 wurde dann auch der westliche Teil Wolhyniens Kampfgebiet. Einbrüche der Ukrainer und Kämpfe zwischen Russen und Polen suchten das Land heim und vernichteten die blühenden Bauernwirtschaften. Weitere zahlenmäßige und vor allem kulturelle Verluste erfuhr das Rußlanddeutschtum durch die Umwandlung der ehemaligen russischen Ostseeprovinzen in die beiden selbständigen Staaten Lettland und Estland, durch die Verschmelzung der „Moldauischen Republik" (Beßarabien) mit Rumänien und die Teilung Wolhyniens im Frieden von Riga (1921).

Die Verheerungen des Bürgerkrieges in den Jahren 1918—1920 und die infolge wirtschaftlicher Experimente eingetretenen Hungerkatastrophen trafen die deutschen Siedlungen an der Wolga und im Schwarzmeergebiet besonders schwer. In der Zeit von 1921—1923 fanden allein an der Wolga 165 000 deutsche Menschen den Hungertod. Nach der letzten der Wirklichkeit nahekommenden Volkszählung vom 17. Dezember 1926, die bei einer Gesamtbevölkerung von rund 147 Millionen Menschen 1,2 Millionen Deutsche aufweist, ist das Wolgadeutschtum von rund 600 000 Seelen im Jahre 1914 auf 379 000 zurückgegangen.

Seitdem sind zehn Jahre verflossen, zehn schicksalsschwere Jahre vor allem für das bäuerliche Deutschtum im Sowjetstaat, das durch die mit aller Brutalität durchgeführte Kollektivierung und Aussiedlung und nicht minder durch Hungersnot weiter dezimiert worden ist.

Den schweren Jahren 1921/22 folgte zunächst eine Zeit wirtschaftlichen Aufstiegs (der „neuen Wirtschaftspolitik", NEP) und der politischen Ruhe. Sie wirkte sich insbesondere auf die beiden größten deutschen Gruppen im Wolga= und Schwarzmeergebiet günstig aus. Das Wolgagebiet wurde im Januar 1924 „Autonome Sozialistische Sowjet=Republik der Wolgadeutschen" und erhielt wie die in einigen anderen deutschen Siedlungsgebieten der Räteunion gebildeten deutschen Verwaltungsbezirke gewisse „Sonderrechte", die auf den ersten Blick als solche erscheinen möchten. So wurde Deutsch zur herrschenden Amts= und Schulsprache u. a. mehr. Was aber bedeuten diese „Rechte", wenn Geist und Gegenstand der Lehre letzten Endes doch von Moskau beherrscht werden, wenn an der Spitze der Verwaltung Kommunisten stehen? Sie sind doch nur Mittel zum Zweck und entspringen der Überlegung, daß es relativ einfach ist, den Deutschen die Lehre vom Bolschewismus in ihrer eigenen Sprache näherzubringen. Zwar konnte bis zum Winter 1928 noch in ländlichen Gemeinen Gottesdienst in den vom Staat „gepachteten" Kirchen und Bethäusern abgehalten werden, im evangelischen Geist gehaltene deutsche Schulen oder Organisationen evangelisch=deutschen Charakter gab es schon lange nicht mehr. Die Jugend muß im kommunistischen Geist erzogen werden!

Mit der Einführung des ersten Fünfjahresplans im Winter 1927/28 begann der Kampf gegen die Großbauern (Kulaken), die zu Tausenden in die Verbannung geschickt wurden. Aber selbst den schon notleidenden Kleinbauern wurde die gesamte Ernte abgenommen. Bald fehlte es an Saatgetreide, die Felder verwilderten. Und so kam es im Winter 1932/33 zu einer Hungersnot in den ehemals reichsten Kornkammern der Welt, wie sie die Menschheit bisher noch nicht gekannt hat. Zu Hunderttausenden und Millionen starben die Menschen — an der Wolga, in der Ukraine (über eine Million) und im Nordkaukasus (über zwei Millionen). Es ist gar nicht abzusehen, wie viele Deutsche unter diesen Opfern waren.

Die erste Kollektivierungskampagne kostete, um mit einem in Moskau lebenden Berichterstatter zu reden, soviel Opfer wie ein großer Krieg! Die Kollektivierung der deutschen Bauernwirtschaften an der Wolga ist heute zu 99 v. H. durchgeführt. Der im nächsten Jahr abgelaufene zweite Fünfjahresplan sollte nicht nur die 100prozentige Kollektivierung der Wirtschaft, sondern in erster Linie die Kollektivierung der Menschen erreichen. Soweit das für das Deutschtum zutrifft, scheint er sich erfüllt zu haben.

P. U.

Zwischen Mensch und Tier:

Ein neuentdeckter Volksstamm im Innern Sumatras.

Von Alfred Probst.

Das unzivilisierteste Volk der Erde sind nach den neuesten Forschungen fraglos die Kubu auf der Insel Sumatra. Der holländische Forscher van Kempen hat die Lebensgewohnheiten dieses äußerst scheuen Menschenschlags nur mit größter Mühe ergründen können.

Der Volksstamm der Kubu gliedert sich in zwei völlig verschiedene Teile, die Orang=Kubu, die zumeist Mohammedaner sind und Ackerbau treiben, und die wilden Kubu, die in den unzugänglichen Urwäldern Südsumatras ein Leben führen, das sich wenig über das Tierische erhebt. In kleinen Familienhorden durchschweifen sie ohne festen Wohnsitz das Land. Die Nacht über verbergen sie sich in Höhlen oder erklettern Bäume, wo sie sich mit Ranken festbinden. Hütten kennen sie nicht. Nur ein Dach aus abgebrochenen Zweigen schützt sie schlecht und recht gegen den Regen.

Die wilden Kubu sind klein und von geradezu abschreckender Häßlichkeit. Ihre geistigen Fähigkeiten werden von denen vieler Tiere übertroffen. Die Kleidung besteht aus Stücken von Baumrinde, die ohne jede Bearbeitung als Lendenschutz getragen werden. Als Waffe führen sie einen langen, an einem Ende zugespitzten Zweig. Bogen und Pfeile gibt es bei ihnen nicht, ebensowenig Schmuckstücke, Haustiere und Geräte. Ihr einziger Lebenszweck ist das Aufsuchen von Nahrung. Als solche gilt ihnen alles, was nur einigermaßen genießbar ist. Fleisch verschlingen sie roh. Besonders bevorzugt ist eine Schlangenart, die als Delikatesse gilt. Der Begriff des Eigentums und einer übergeordneten Macht ist dem wilden Volk gänzlich unbekannt.

Die Eheschließung geschieht formlos. Erwachsene Kinder trennen sich von der Horde und bilden eine neue. Irgend welche religiösen Vorstellungen, und sei es auch der krasseste Aberglaube, sind dem wilden Kubu fremd.

Der holländische Forscher stieß nirgends auf Spuren eines Götterkults, ja, nicht einmal auf Zeichen von Totenverehrung, die doch bei den primitivsten Völkern Innerafrikas nachweisbar ist. Stirbt ein Kubu, so lassen ihn die Seinen einfach liegen, wo er liegt.

Krieg zwischen den einzelnen Horden kommt nicht vor. Begegnen sich verschiedene Abteilungen auf ihren Wanderzügen, so weichen sie sich ohne Gruß aus und verschwinden wieder im Waldesdickicht. Vor fremden Personen, besonders Europäern, fliehen die Kubu mit größter Scheu. Es gelang van Kempen erst nach mehreren mißglückten Versuchen, einen Trupp zu beschleichen und zu beobachten. Um dann etwas über die Sprache der Kubu zu erfahren, nahm er einen der Wilden gefangen. Doch selbst die liebevollste Behandlung vermochte dem zitternden Eingeborenen auch nicht eine Silbe zu entlocken. Als van Kempen die Kamera auf ihn richtete, stieß der Kubu einen schrillen Angstruf aus, entwand sich verzweifelt den Händen seiner Wächter und entfloh auf Nimmerwiedersehen.

Vergebens hat die Niederländische Kolonialregierung versucht, diesen wilden Volksstamm seßhaft zu machen. Der Verstand der Kubu reicht nicht einmal dazu hin, ein Feld auf ganz einfache Weise zu bebauen.

„Urrasse" im siamesischen Urwald entdeckt.

Die Hinterindien=Expedition des österreichischen Ehepaares Bernatzik ist, nachdem sie drei Monate verschollen war und bereits allgemein Besorgnis über ihr Schicksal herrschte, plötzlich nach Nan, der alten Königsstadt der Laos in Nord=Siam, zurückgekehrt. Die Expedition hatte sich auf geographisches Neuland begeben, um den Versuch zu unternehmen, mit den Ka=Tong=Luang, einem sagenhaften, wissenschaftlich unbekannten Urvolk, das die unübersehbaren gebirgigen Urwälder Nord=Siams bewohnen sollte, in Verbindung zu treten. Die einzige konkrete Angabe über dieses Volk stammt von einem schwedischen Forstingenieur, der vor mehreren Jahren zufällig auf eine wandernde Gruppe gestoßen sein soll. Seit dieser Zeit fehlte jede Nachricht von diesem Volk, das von dem im Tal lebenden Laos „Phi=Tong=Luang", das ist „Geister der gelben Blätter", nach den alten vertrockneten Windschirmen, die hie und da von Jägern angetroffen wurden, benannt wird. Alle Forschungen der siamesischen Behörden blieben aber erfolglos, so daß man bereits an der Existenz der Ka=Tong=Luang zu zweifeln begann.

Das Ehepaar Bernatzik stieß, von nur wenigen Trägern begleitet, tief in das Innere des Urwaldes vor, der die steilen Gebirge zwischen Siam und Anam bedeckt. Nach vierwöchiger, mühseliger Fußwanderung durch die pfadlose Wildnis, nach wiederholten Mißerfolgen und Schwierigkeiten mit Trägern und mit der Proviantversorgung, ist es den Forschern tatsächlich gelungen, mit vier aus mehreren Mitgliedern bestehenden Ka=Tong=Luang=Horden zusammenzutreffen, mit ihnen wochenlang zu leben, und alle anthropologischen, linguistischen und ethnologischen Fragen zu lösen.

Es steht jetzt fest, daß es sich bei den Ka=Tong=Luang um die spärlichen Reste einer mongolischen Urrasse handelt, die eine selbständige, sehr primitive Sprache spricht, und die reinsten heute lebenden Vertreter der sogenannten Bambuskultur darstellt. Es stellte sich somit gegen alle Erwartung heraus, daß die Ka=Tong=Luang weder Negritos, noch Pygmäen sind, sie sind jedoch die primitivsten Menschen, die der Forscher während seiner zahlreichen Forschungsfahrten angetroffen hat.

Da die benachbarten, viel höher kultivierten Völker die Ka=Tong=Luang kaum als Menschen und jedenfalls als vogelfrei betrachten und nach ihnen schießen wie auf Wild, ist es gut zu verstehen, daß die Nomaden niemals ihre schützenden Urwälder verlassen. Andererseits ist nicht nur der Mensch, sondern auch der Tiger ihr bitterster Feind, der wie jener dazu beiträgt, die letzten Reste dieser vielleicht seltsamsten Urwaldnomaden zu vernichten. Das Ergebnis der Forschungsexpedition Bernatzik beweist, daß die Zeit der Entdeckungen unbekannter Vertreter der menschlichen Rassen noch nicht vorüber ist.

Rundschau des Staatsbürgers.

Deutsch=polnisches Valorisierungsabkommen veröffentlicht.

Im polnischen Staatsgesetzblatt „Dziennik Ustaw" Nr. 1 vom 7. d. M. ist der Wortlaut des Abkommens zwischen Deutschland und Polen über den Ankauf der westpreußischen Obligationen vom 10. November 1934 und die Regierungserklärung über den Austausch der Ratifizierungsurkunden zu diesem Vertrag vom 23. Dezember 1936, ferner der Text der deutsch=polnischen Verständigung über die Regelung der rechtlichen Valorisierungsbestimmungen vom 17. Oktober 1936 und die Regierungserklärung über das Inkrafttreten dieser Verständigung vom 23. Dezember 1936 veröffentlicht.

Britische Staatsangehörige in Peiping ermordet.

Wie Reuter aus Peiping berichtet, ist dort die britische Staatsangehörige Pamela Werner, die 17jährige Tochter des früheren britischen Konsuls in Futschau, ermordet worden. Vom Schlittschuhlaufen kehrte sie nicht nach Hause zurück. Am Freitag früh wurde sie tot vor den Mauern der sogenannten Tartarenstadt Peipings aufgefunden. Wilde Hunde hatten bereits die Leiche angefressen, so daß es schwierig war, sie wiederzuerkennen.

Deutschland und Spanien im polnischen Blickfeld.

Die Tendenzmeldungen, welche die gesamte Pariser Presse und nach ihr auch die polnischen Zeitungen über angebliche deutsche Absichten in Spanien brachten, und deren lügenhafter Charakter von vornherein unverkennbar war, veranlaßt den Warschauer nationaldemokratischen „Dziennik Narodowy", die Frage zu erörtern, welche Interessen Deutschland in Spanien haben kann, und kommt zu Schlußfolgerungen, die um so bemerkenswerter sind, als das Blatt von seiner besonders kritischen Einstellung gegenüber Deutschland kein Hehl gemacht hat.

Wir können, so schreibt das nationaldemokratische Organ u. a., nicht glauben, daß Deutschland irgend welche Gebiete am Mittelmeer einzunehmen beabsichtigt, denn dies würde den Interessen Englands, Frankreichs und Italiens zuwiderlaufen. Man kann sich aber auch nicht vorstellen, daß Deutschland sich einen Konflikt mit allen Großmächten leisten könnte. Es hat jedoch genügend andere Gründe, um nicht einen neutralen Standpunkt gegenüber dem Bürgerkriege in Spanien einzunehmen: Zunächst — und das ist der Hauptgrund,

kann sich Deutschland nicht mit dem Gedanken einer Bolschewisierung Spaniens abfinden.

Denn es ist klar, daß, wenn der Kommunismus eines der westeuropäischen Länder erobern sollte, er die Grundlage zu einem Angriff auf andere Länder dieses Teils unseres Kontinents, also in erster Linie auf Frankreich gewinnen würde. Da aber Frankreich eine Regierung besitzt, die an die Kierenski-Regierung im vorbolschewistischen Rußland erinnert, so wäre es sehr wahrscheinlich, daß nach Spanien der Kommunismus alle Chancen hätte, die Herrschaft in Frankreich an sich zu reißen. Eine solche Wendung der Dinge wäre sowohl ideologisch als auch politisch Deutschland gefährlich; wahrscheinlich wäre es gezwungen, zu den Waffen zu greifen, um die kommunistische Revolution bei sich abzuwehren. Der zweite Grund sind politische Chansen, die sich vor Deutschland eröffnen. Mit Hilfe der General Franco erteilten Hilfe könnte es hoffen, die Sympathie des nationalen Spaniens und seine eventuelle Mitwirkung in der Politik gegenüber Frankreich zu gewinnen.

Die deutsche Aktion ist daher verständlich und kann niemand wundernehmen.

Der Pressclärm, den man aus Anlaß dieser Aktion macht, ist ebenfalls verständlich, wenn man bedenkt, daß dieselben Zeitungen, die so viel über die deutsche Rührigkeit schreiben, sorgfältig Tatsachen verschweigen wie die, daß die Leitung der Armee und Politik des roten Spanien in sowjetrussischen Händen liegt oder wie die, daß über die Pyrenäen mit Wissen der Regierung Blums andauernd Waffen-, Munitions-, Flugzeug-, Menschen und Kriegsmaterial-Transporte kommen. Die aus Juden, Freimaurern, Kommunisten und Radikalen zusammengesetzte Koalition hat auf das rote Spanien gesetzt, erteilt ihm sachliche und ideelle Hilfe, indem sie die Meinung in der ganzen Welt, Polen nicht ausgeschlossen, entsprechend bearbeitet. In Polen gerade wird unter Berücksichtigung der nationaldemokratischen Meinung über Deutschland die deutschfeindliche Karte ausgespielt. Indessen ist die Frage nicht so ganz einfach, und das Kriterium, das darin zum Ausdruck kommt,

daß, was für Deutschland nützlich, für Polen schädlich sei, sich in seiner ganzen Einfachheit nicht anwenden läßt.

Denn es stehen hier zweierlei Erscheinungen auf dem Spiel. Die eine ist rein politischer Natur und ergibt sich aus den geographischen und historischen Interessen des polnischen Staates, die andere geht aus ideologischen Voraussetzungen hervor und läßt sich in dem Problem zusammenfassen, ob Spanien und mit ihm Westeuropa und Polen Länder werden sollen, die durch Kommunisten regiert werden, oder nicht.

Aus politischen Rücksichten wäre es für Polen schädlich, wenn Deutschland im nationalen Spanien einen dauernden und sicheren Bundesgenossen finden würde und zwar aus dem Grunde, daß dies seine Stellung gegenüber Frankreich stärken würde, daß es im Falle eines bewaffneten Konflikts nicht allein am Rhein sondern auch an den Pyrenäen bedrohen würde. Aus ideologischen Rücksichten dagegen

kann Polen eine Kommunisierung Spaniens nicht wollen,

denn dies wäre die Einleitung zur Ausdehnung des Kommunismus auf ganz Europa und im besten Falle zu einem bewaffneten Konflikt zwischen Deutschland und Rußland, was Polen in eine sehr schwierige, wenn nicht geradezu tragische zunächst politische und dann militärische Lage bringen würde. Ein Sieg der Nationalen in Spanien würde eine Beruhigung Europas herbeiführen und dieses vor der Bildung sogenannter ideologischer Blocks bewahren.

Der Sieg der Roten aber wäre die Einleitung zum allgemeinen Chaos in den Ländern unseres Weltteils. Wägt man genau die Verluste ab, die Polen die Entwicklung der spanischen Ereignisse vom politischen und ideologischen Gesichtspunkt bringen kann, so kommt man zu dem Schluß, daß die Verluste im ersten Falle geringer wären als im zweiten. Nach gewissenhafter Prüfung dieses Problems zögern wir daher nicht festzustellen, daß die ideologischen Rücksichten überwiegen, daß also im Interesse Polens ein Sieg des nationalen Spaniens liegt.

Polnische Widerlegung der Pressehetze.

In einem zweiten Artikel wendet sich der „Dziennik Narodowy" gegen die Hetze der polnischen Presse gegen Deutschland wegen seiner angeblichen Gelüste auf Spanisch-Marokko. Wir lesen in dem Blatte u. a. darüber folgendes:

Die in der ganzen Welt durch die Juden organisierte Propaganda, die sich gegen die spanischen Aufständischen richtet, bedient sich in Polen hauptsächlich des Arguments, daß ein Sieg der spanischen Aufständischen gleichbedeutend sein werde mit einer großen Stärkung der Stellung Deutschlands. U. a. wird hartnäckig das Gerücht darüber wiederholt, daß die spanischen Aufständischen gezwungen sein würden, an Deutschland (zur Abwechslung spricht man auch von Italien) Spanisch-Marokko sowie die Balearen-Inseln abzutreten, was eine große Gefahr für Frankreich bilden würde. Die Festsetzung Deutschlands in Marokko würde, so argumentiert man, eine große Gefahr für Frankreichs Stellung in Marokko ja sogar in Algier bedeuten, da diese Länder zu den grundsätzlichsten Bestandteilen der französischen Kolonialmacht gehören. Die Festsetzung Deutschlands oder Italiens auf den Balearen aber würde zur Folge haben, daß die wichtigste französische Verkehrslinie zur See, wie es der Weg von Südfrankreich zu den französischen Besitzungen in Nordafrika ist, einer deutschen oder italienischen Kontrolle unterzogen würde.

Dies ist ein nicht gerade wählerischer Propagandatrick.

Die Balearen bilden einen uralten Teil dessen, was man für Spanien das Vaterland nennt. Dasselbe läßt sich aber auch von Marokko sagen. Es kann daher keine Rede davon sein, daß die spanischen Nationalen, die doch den nationalen Geist Spaniens sowie seinen Nationalstolz und seine nationale Würde repräsentieren, an irgend jemand freiwillig die Balearen oder Spanisch-Marokko abtreten könnten. Wenn in Spanien die Nationalen siegen werden, so werden die Balearen und Spanisch-Marokko demselben Staat angehören wie bisher, d. h. Spanien. Ob dies mit irgend einer Gefahr für Frankreich verbunden sein wird, wird davon abhängen, welche Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien herrschen werden. Eine wirkliche Gefahr der Festsetzung Deutschlands in Marokko und auf den Balearen würde dagegen anderswo in die Erscheinung treten, als dies die jüdische Presse sowie die jüdischen Korrespondenten und Informatoren der polnischen Presse künden. Sie würde zur Tatsache werden,

falls in Spanien das Lager der Roten siegt.

Der Sieg der Roten in Spanien ist heute nicht mehr möglich, aber er war noch vor kurzem nicht unmöglich.

Der „Dziennik Narodowy" versucht nun ein Bild über die Folgen zu malen, die eintreten würden, falls ein solcher Sieg Tatsache werden würde. Es ist, so lesen wir in dem Blatt, klar, daß die „Weißen" (Nationalen) sich nicht ergeben, sondern hartnäckig jeden Fußbreit Landes verteidigen würden, auf dem sie sich halten könnten. Die Roten könnten die Weißen im spanischen Binnenlande besiegen, aber es wäre ihnen sicher schwer, die Überseegebiete zu erobern, die (wie Marokko und die Kanarischen Inseln) die ursprüngliche Ausfallsbasis der Weißen sind, also kräftig in ihrer Hand gehalten würden. Die Weißen würden also jenseits des Meeres sowohl auf den Balearen, in Marokko als auch auf den Kanarischen Inseln Schutz suchen. Im Falle eines Sieges der Roten in Spanien

wäre eine dauernde Teilung Spaniens in zwei faktisch besondere Staaten, in den „roten Kontinent" und das „weiße Übersee-Spanien" unvermeidlich.

Die Regierung des Generals Franco und seine Macht würden nicht vernichtet werden, sie würden auf das Gebiet reduziert werden, dessen Hauptstädte Ceuta, Melilla, Palma auf Majorka oder auch Teneriffa wäre. Aber es ist klar, daß ein solcher weißer kleiner Staat jenseits des Meeres faktisch nicht unabhängig bleiben würde. Er müßte bei allen Eigenschaften der formalen Souveränität sich mit der Notwendigkeit abfinden, sich auf irgend eine große ihm befreundete Macht stützen. Diese Macht könnte entweder Italien oder Deutschland sein. Eine Gefahr der Festsetzung Deutschlands in Marokko und auf den Balearen könnte somit lediglich die Folge eines Sieges der Roten sein. Wenn diese Gefahr heute nicht droht, so nur deshalb, weil die spanischen Nationalen immer deutlicher über ihren Gegner siegen.

Das nationaldemokratische Organ erörtert sodann die Frage, ob man mit der Eventualität des Überganges anderer spanischen Besitzungen außer den Balearen und Marokko unter die Herrschaft Deutschlands rechnen könnte, und glaubt folgendes feststellen zu können:

Die atlantische Besitzung Spaniens (die Kanarischen Inseln) ist ein uralter Teil des spanischen Vaterlandes. Es kann nicht die Rede davon sein, daß Spanien diese Inseln abtritt. Die übrigen spanischen Besitzungen haben keine wesentliche Bedeutung und zwar weder politisch noch wirtschaftlich. Für Deutschland könnten sie nur als Stützpunkt für eine weitere koloniale Expansion einen Wert haben. Wenn Spanien im Jahre 1899 die Mariannen und die Karolinen-Inseln Deutschland verkaufen konnte, so könnte es heute ohne Einbuße ihres Ansehens Rio Muni, Rio de Oro oder Ifni verkaufen, freilich sofern Deutschland dies haben möchte. „Aber", so fragt das Blatt, „wäre dies ein Anlaß, sich darüber den Kopf zu zerbrechen? Kann sich jemand, der an einem berstenden Kessel steht, darüber ärgern, daß man in dem Kessel eine Öffnung macht, durch die der Dampf nach einer anderen Richtung geleitet wird?"

Vor dem Kongreß der Volkspartei.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Für den 17. Januar d. J. ist ein außerordentlicher Kongreß der „Volkspartei" nach Warschau einberufen worden. Den Gegenstand der Beratungen wird „die gegenwärtige politische Lage im Lande" bilden. An dem Kongreß werden nur dazu berechtigte und legitimierte Personen teilnehmen können. Die Teilnahme von Gästen ist nicht vorgesehen.

Aus diesen Vorkehrungen ist zu ersehen, daß die Leitung der Partei, gewissen Plänen „benachbarter" Parteien und Gruppen, kurz: den abtrünnigen und zum „Regime" übergelaufenen Elementen vorgreifend, die Beratungen gegen Beeinflussungen, die von außen her kommen könnten, sicherstellen will. Dieses Bestreben erscheint verständlich in Anbetracht der in den politischen Kreisen dem Kongreß gestellten Horoskope, laut welchen eine Spaltung in der Volkspartei im Laufe der Kongreßberatungen nicht ausgeschlossen wäre. Um den irgendwo in den „Randgebieten" der Volkspartei zum Ausdruck gekommenen Tendenzen, die den Vorschlägen bezüglich der Bildung einer „Demokratischen Front" im Sinne des Vorschlages des „Kurjer Poranny" zuneigen, entgegenzutreten, hat das Hauptorgan der Volkspartei, der **„Zielony Sztandar"**, die Bedingungen bekanntgegeben, von denen die Partei die Verständigung zum gemeinsamen Vorgehen abhängig macht. Dies sind die Bedingungen, welche im Memorandum von Nowosielce (das dem Marschall Smigly-Rydz überreicht wurde) enthalten sind. An der Spitze der dort gestellten Forderungen stehen: „Die Witos- und Emigrantenfrage, die Verfassungsfrage, die Forderung der Auflösung des Sejm und Senats, die Durchführung ehrlicher Wahlen" usw.

Der „Sztandar" betrachtet diese in Nowosielce beschlossenen Forderungen „als grundsätzliches Programm für die nächste Zeit" und will nur denjenigen als politischen Bundesgenossen gelten lassen, der sich mit diesen Forderungen einverstanden erklärt. Das genannte Organ meint, daß „die Stellungnahme der Sanierung gegenüber in der Volkspartei einheitlich" sei. „Alle Bauern, die in der Volkspartei sind" — hätten schon „die Sanierung und ihre Wohltaten satt." Dieselbe Einheitlichkeit werde auch anderen Parteien und Organisationen gegenüber bekundet werden.

„Wir werden" — schreibt der „Zielony Sztandar" — **„mit niemand zusammengehen, der Faszist ist, ebenso wie wir mit niemand zusammengehen werden, der Kommunist ist."** „Wir können" — heißt es weiter — „nur mit denjenigen zusammenarbeiten, **die sich zu den Grundsätzen der Demokratie bekennen,** . . . wir werden mit denjenigen zusammengehen, die statt kritiklos in fremde Verfassungsmuster vergafft zu sein, zusammen mit uns nach den für Polen geeigneten Entwicklungswegen suchen werden. Wir werden mit denjenigen zusammengehen, welche **die Notwendigkeit tiefgehender sozialer und politischer Reformen** anerkennen, um die Volksmassen aus dem Elend, der Verwahrlosung und der Erniedrigung, in der sie sich heute befinden, herauszuführen." Der nächste Bundesgenosse sei **der polnische Arbeiter,** „derjenige, dessen Standarten noch unlängst Standarten im Kampf um die Unabhängigkeit Polens waren, und der heute mit uns sowohl gegen den Faszismus, als auch gegen den Kommunismus kämpfen wird." Das Organ der Volkspartei versichert am Schluß, daß „für fremde Agenten" sich in den Reihen der Volkspartei kein Platz finden werde.

Es ist zu bemerken, daß unter dem hier sehr dehnbaren Begriff: „fremder Agenten" auch manche Elemente fallen, welche zu den Urinsassen der Volkspartei zu rechnen sind, aber mit der „Piast"-Gruppe nicht übereinstimmen, die die — nicht unbestrittene — Führung in der Volkspartei zum Teil ausübt, zum Teil — erst beansprucht. —

Italienische Maßnahmen zum Schutz der weißen Rasse.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet aus Rom:

Der italienische Ministerrat genehmigte den Haushaltsplan. Ferner beschloß er auf Antrag Mussolinis, die enge Bindung zwischen Staat und Partei nach außen hin auch dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß der Generalsekretär der Faszistischen Partei von jetzt ab den Rang und die Befugnisse eines Ministers erhält. Seine im Parteistatut festgelegten Befugnisse werden dadurch nicht geändert. Ein weiterer Beschluß betrifft den Schutz der weißen Rasse und das Verbot des Geschlechtsverkehrs zwischen Weißen und Farbigen. Der Staat wird Maßnahmen treffen, die, wie es in der amtlichen Mitteilung über den Ministerrat heißt, mehr als Warnung denn als Bestrafung gedacht sind, da die Faszistische Regierung auf den Bürgerstolz und die politische Reife der Italiener in Ostafrika zählen könne.

Weitere Beschlüsse betreffen den Ausbau des Straßennetzes in Italienisch-Ostafrika und besonders die Erweiterung und Unterhaltung des Autostraßennetzes in Libyen, auf das nunmehr auch die Sonntagsruhe unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse ausgedehnt werden soll. Um die Leistungen und Fortschritte Italiens in seinen Kolonien zu zeigen, soll alle drei Jahre eine Kolonial-Ausstellung stattfinden, erstmalig 1938.

Schließlich genehmigte der Ministerrat noch die in den letzten Wochen von Italien mit Deutschland, Schweden, Portugal, Brasilien und der Türkei getroffenen Vereinbarungen über den Handels- und Zahlungsverkehr.

Trotzki in Mexiko eingetroffen.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Mexiko meldet, hat Trotzki, der am Sonntag in Tampico eintraf, das Schiff in Begleitung seiner Frau verlassen. Am Ufer erwarteten ihn Vertreter der großen amerikanischen Zeitungen und der mexikanischen Presse. Trotzki erklärte, daß er unverzüglich aus Tampico abreisen werde, nannte aber nicht das Ziel seiner Reise. Nachdem er den mexikanischen Behörden den Dank für die Gastfreundschaft ausgesprochen hatte, erklärte er, **„er werde sich für diese Gastfreundschaft dankbar erweisen".**

Trotzki, der mit einem sehr eleganten grauen Anzug bekleidet war, las Vertretern der Presse französisch eine Erklärung vor, die unverzüglich in die englische Sprache übersetzt wurde. Die Norwegische Regierung, sagte Trotzki, hat selbst die Organisierung seiner Reise in die Hand genommen. Während der Fahrt auf dem Dampfer „Ruth" kam an seine Adresse eine Menge von Telegrammen von amerikanischen Agenturen und Zeitungen an, die Antworten auf verschiedene Fragen wünschten. Leider, sagte Trotzki, konnte ich diesen Wünschen nicht Rechnung tragen, da die Norwegische Regierung es für geeignet hielt, die Vereinigten Staaten und andere Länder vor meinen Absichten zu bewahren, und hat mir das Recht entzogen, die Rundfunkstation des Dampfers zu benutzen. Den Standpunkt der Norwegischen Regierung ihm gegenüber, erklärte Trotzki mit einem „ausländischen diplomatischen Druck". Er beklagte sich darüber, daß er zusammen mit seiner Frau ohne Angabe von Gründen, die das Verfahren gerechtfertigt hätten, interniert worden ist. Trotzki versicherte, Mexiko könne gewiß sein, daß er die Bedingungen beachten werde, die man ihm gestellt habe, und die seinem Wunsch der absoluten Nichteinmischung entsprächen.

Auf seine Pläne eingehend, erklärte Trotzki, er möchte vor allem Mexiko und Amerika genau kennen lernen, und den Lebenslauf Lenins beendigen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die geschäftlichen Aussichten der Leipziger Frühjahrsmesse 1937.

Aus Leipzig wird uns geschrieben:

Eine Betrachtung der geschäftlichen Aussichten der bevorstehenden Leipziger Frühjahrsmesse (28. Februar bis 8. März) wird stets die Frage nach den zu erwartenden Neuheiten aufwerfen, da diese oft die entscheidende Rolle für die Umsatzchancen spielen. Es vergeht keine Leipziger Messe, ohne daß nicht auf ihr epochemachende technische und geschmackliche Erfindungen und Neuerungen herausgebracht werden. Die Leipziger Messen sind vor allem Welthandelsveranstaltungen, bei denen Warenkäufe von Land zu Land abgeschlossen werden; tiefer gesehen sind die Leipziger Messen aber noch mehr als nur Gelegenheit zum Kaufen und Verkaufen von Waren. Was die Wissenschaft ersinnt, was der Erfindergeist konstruiert, was der Kunsthandwerker schafft. alles das tritt auf den Leipziger Messen, jährlich zweimal, zu einem Wettbewerb der Leistungen an. Die 8000 Firmen, die zur letzten Frühjahrsmesse in Leipzig ausstellten, brachten rund 3 Millionen Warenmuster zum Angebot. Wer den Blick dafür hat und mit offenen Augen durch die 40 Ausstellungshäuser und Messehallen schreitet, sieht in diesen nach Menge und Güte in der ganzen Welt einzigartig dastehenden Musterlagern mehr als ein überdimensioniertes Schaufenster. Die Leipziger Messen repräsentieren in ihrem Warenangebot das Gesamtergebnis der Forschung und des Kulturschaffens schlechthin. Ihr Verlauf ist also nicht nur ein untrüglicher Maßstab für den Stand des Welthandels, sondern zugleich ein Spiegelbild des kulturellen Lebens der verschiedenen Nationen, soweit es in marktgängigen Fertigwaren konkreten Ausdruck findet.

Ein wahres Füllhorn von Neuheiten aus allen Gebieten schüttet die Industrie zur Leipziger Messe über die Einkäuferscharen aus, und es ist nicht zuviel behauptet, daß Leipzig in internationalen Geschäftskreisen als der „Startplatz für alle Neuheiten" bezeichnet wird. Es ist in Industriekreisen alter Brauch, neue Musterkollektionen und Erfindungen bis zur Leipziger Messe zurückzuhalten, um erst dort und dann sofort groß ins Geschäft zu gehen.

Aber auch in anderer Weise ist die Leipziger Messe ein Spiegelbild der Mentalität der Völker: auf dem Gebiet geschmacklicher Entwicklung. Nur wer regelmäßig die Messen besucht, kann bestätigen, daß das Warenangebot in Leipzig wie ein Barometer jede kleinste Veränderung in der Geschmackskultur registriert. 600 Spielwarenfabriken z. B. stellen regelmäßig in Leipzig aus, und zwar zeigt jede einzelne rund 400 verschiedene Muster durchschnittlich. Das ist nur eine einzige Messegruppe, und schon sie allein vermittelt einen äußerst lebendigen Gesamteindruck des Strebens nach guten Geschmacksformen. In mindestens gleich starkem Maße kann der Stand des ästhetischen Niveaus abgelesen werden in den Messehäusern der keramischen Industrie, besonders der Porzellanindustrie, ferner der Edelmetall- und Schmuckwaren, der Musikinstrumente, des Kunstgewerbes und des Kunsthandwerks, der Textilien usw. Und dazu tritt dann noch die einzigartige Qualitätsschau der Kraft- und Werkzeugmaschinentechnik, die Leipziger Große Technische Messe und Baumesse, die in sich den Begriff „technischer Fortschritt" verkörpert.

Das letzte Wort in Leipzig hat stets der Kaufmann. So ergibt sich die Frage, welche geschäftlichen Chancen der am 28. Februar beginnenden Frühjahrsmesse 1937 gegeben werden können. Kaufleute sind gewöhnt, in ihren Dispositionen lieber zu pessimistisch, als zu optimistisch zu sein, lieber zu viel als zu wenig Unsicherheitsfaktoren einzukalkulieren. Man erlebt es aber vor jeder Leipziger Messe aufs neue, daß ungünstige oder vorsichtige Prognosen durch die Bilanzen Lügen gestraft werden. Vor wenigen Monaten ist der gesamte Welthandel beunruhigt worden durch die Gerüchte von bevorstehenden Abwertungen in den Goldblockländern. Man wußte nicht, wann diese Abwertungen, in welcher Höhe und in welchen Staaten sie erfolgen würden. Die Unsicherheit beeinflußte damals noch in starkem Maße jede großzügige Kalkulation und hemmte Dispositionen auf weite Sicht. Diese Unruhequelle ist nach den nunmehr erfolgten Abwertungen mindestens zum erheblichen Teil verstopft. Das ist, wenn auch ein kleiner, so doch ein nicht zu unterschätzender Gewinn. Es herrscht jetzt Klarheit über Umfang und Tragweite der neuen Abwertungen in den ehemaligen Goldblockländern. Damit bekommt das internationale Geschäft auf der Frühjahrsmesse eine stabilere Plattform, als noch vor wenigen Wochen erwartet werden konnte. Das wird sowohl zu stärkerem Besuch, als auch zu besserer Beschickung veranlassen. Anzeichen dafür sind schon reichlich vorhanden.

Nach langjähriger Unterbrechung haben zentrale Regierungsstellen in Bulgarien, Griechenland, Rumänien und Jugoslawien eine umfangreiche Beteiligung ihrer Erzeugungswirtschaften an der kommenden Frühjahrsmesse beschlossen. Mit dieser Beteiligung beabsichtigen die Balkanstaaten nicht nur ihre Handelsbeziehungen zu Deutschland zu vertiefen, sondern darüber hinaus auf dem Wege über den internationalen Markt Leipzig neue, zusätzliche Absatzgebiete außerhalb Deutschlands zu erschließen. Andererseits wird der deutsche Inlandmarkt sein Augenmerk besonders auf die aus dem Südosten angebotenen Erzeugnisse wenden, die für die Rohstoff- und Ernährungswirtschaft von Bedeutung sind. Da ein Ausgleich für die Importe nach Deutschland nur in deutschen Waren erfolgen kann, wird der deutsche Handel nach diesen Ländern zweifellos einen bemerkenswerten Auftrieb erhalten.

Aber diese südosteuropäische Note der Frühjahrsmesse ist nur ein Symptom für das allgemein zu erwartende lebendige Bild. Es liegen bereits Anmeldungen von Einkäufern vor, die nach Zahl und Richtung ihrer Nachfrage vor allem einen Rekordbesuch der Großen Technischen Messe erwarten lassen. Die Leitung der Messe hat die Pflicht, für einen solchen Ansturm die nötigen organisatorischen Vorkehrungen zu treffen. Die Große Technische Messe und Baumesse wird ihren Umfang gegenüber dem Stande von 1932 annähernd vervierfachen, da ihr Angebot, besonders von Textilmaschinen, Werkzeugmaschinen, Bureaumaschinen, Papierverarbeitsmaschinen, Industrieöfen und Kraftmaschinen den Rahmen der bisherigen 17 Ausstellungshallen sprengen wird. Auch für Baumaschinen werden neue Räumlichkeiten geschaffen. Seit 1933 ist die Zahl der registrierten Käufer aus anderen Staaten von 16 000 auf 25 000 gestiegen, und schon jetzt muß zum Frühjahr mit einer Erhöhung auch dieser Ziffer gerechnet werden. Nicht zuletzt im Hinblick darauf ist in den letzten Wochen ein besonderes Klubhaus errichtet worden, das ausschließlich den geschäftlichen Bedürfnissen der fremden Gäste dienen soll. Dieses neue „Haus der Nationen wird am 28. Februar, dem ersten Messetage, seiner Bestimmung übergeben werden. Dort können in Zukunft die im Massenandrang der Messehäuser und Maschinenhallen begonnenen Kaufverhandlungen in aller Ruhe zu Ende geführt werden.

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1937 wird somit ein weltwirtschaftliches Ereignis ersten Ranges werden. Es ist eine alte Erfahrung, daß sich in Zeiten schwierigen Handels der zwischenstaatliche Warenaustausch stets auf wenige Märkte zusammenballt. Man sucht gerade dann in besonderem Maße das größtmögliche Angebot auf. Man bedarf auch mehr der Aussprache und Beratung zur Überwindung bestehender Schwierigkeiten. Auch aus diesem Grunde kann der Leipziger Frühjahrsmesse ein durchaus günstiges Horoskop gestellt werden.

Die Steuererleichterungen beim Kauf eines Autos.

Eine Erklärung des Finanzministeriums.

Das Finanzministerium hat ein Rundschreiben erlassen, durch welches Erläuterungen zu den Steuererleichterungen beim Ankauf von mechanischen Fahrzeugen gegeben werden. Das Finanzministerium betont besonders, daß bei der Zuerkennung von Steuererleichterungen lediglich der Kaufpreis eines normal ausgestatteten und zur sofortiger Verwendung sich eignenden mechanischen Gefährtes (Autos) berücksichtigt wird.

Nicht berücksichtigt wird dagegen der Kaufpreis der Zusatzausstattung wie z. B. Ersatzräder, Radio-Empfänger, Ersatzteile usw.

Die Tatsache, daß der Kaufpreis des Autos unter Hinzurechnung der Zusatzausstattung die Summe von 12 000 Zloty überschreiten kann, läßt den Steuerzahler des Rechtes auf Steuererleichterung nicht verlustig gehen. Bei der Berechnung der Steuerereichterung wird von der Steuersumme nur der Betrag in Abrechnung gebracht, welcher lediglich für das Auto ohne Zusatzausstattung gezahlt worden ist. Bei den Angaben um Steuererleichterungen beim Kauf eines Wagens ist demzufolge der Kaufpreis eines normal ausgestatteten Wagens gesondert anzugeben und ebenso gesondert der Preis der Zusatzausstattung.

*

Die deutsche Auto-Ausfuhr nach Polen.

Wie sich die zollpolitische Gleichstellung Deutschlands mit den übrigen polnischen Vertragsstaaten für die Ausfuhr der deutschen Personenkraftwagen nach Polen ausgewirkt hat, zeigt die folgende Zusammenstellung der deutschen Ausfuhr nach Polen in Personen-Autos im Jahre 1936 und in den Vorjahren:

Januar 1936 16 Wagen, Februar 22 Wagen, März 55 Wagen, April 76 Wagen, Mai 115 Wagen, Juni 179 Wagen, Juli 138 Wagen, August 67 Wagen, Septembe 33 Wagen, Oktober 76 Wagen, November 82 Wagen; Januar/November 1936 859 Wagen (Januar/November 1935 6 Wagen. In der Hauptsache wurden 1936 leichte und mittelschwere deutsche Wagen nach Polen ausgeführt Das vertraglich vereinbarte Kontingent wurde hierbei erreicht.

Verminderung der Verschuldung der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe in Polen.

Das „Pulawski-Institut" hat soeben eine Arbeit über die Verschuldung der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe am 1. Juli 1936 veröffentlicht. Aus der Arbeit geht hervor, daß in den Jahren 1931 bis 1936 ein **starker Rückgang der Verschuldung** zu verzeichnen war. Landwirtschaftliche Betriebe bis zu einer Größe von 5 Hektar hatten im Jahre 1931 im Durchschnitt eine Schuldenlast von 491 Zloty auf einen Hektar zu tragen. Zurzeit beträgt die Verschuldung jedoch nur 218 Zloty je Hektar. Die geringste Belastung hatten Landwirtschaftsbetriebe im Ausmaße von 20 bis 50 Hektar zu tragen. Die Verschuldung betrug je Hektar im Jahre 1931 293 Zloty und wird jetzt mit 177 Zloty berechnet. Auch die Steuerschulden haben einen starken Rückgang aufzuweisen, betrugen diese im Jahre 1931 noch 12 Zloty je Hektar, so sanken sie im Jahre 1936 auf 5 Zloty. Auch die der Landwirtschaft erteilten Warenkredite weisen einen Rückgang von durchschnittlich 75 Prozent auf.

Firmennachrichten.

v **Putzig** (Puck). Zwangsversteigerung des in Hela belegenen und im Grundbuch Hela, Band 8, Blatt 213, Inh. Mikolaj Mollakelna eingetragenen Grundstücks (Frontgebäude mit Hinterhaus, Schuppen usw.) am 11. Februar 1937, 10 Uhr, im **Verhandlungssaal des Burggerichts. Schätzungspreis 17 740 Zloty.**

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 12. Januar auf 5.9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 11. Januar. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89.20, 89.38 — 89.02, Belgrad —, Berlin 212,36, 212,78 — 211.94, Budapest —, Bukarest —, Danzig 100.00, 100,20 — 99.80, Spanien —,—, —,— — — — Holland 289,30, 290.00 — 288,60, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 115.80, 116.09 — 115.51, London 25.94, 26.01 — 25,87, Newyork 5,28⅝, 5,29⅜ — 5,27⅛, Oslo 130,30, 130,63 — 129.97 Paris 24.68, 24,74 — 24,62, Prag 18.54 18,59 — 18.49, Riga —, Sofia —, Stockholm 132,80, 134.13 — 133.47, Schweiz 121,40, 121,70 — 121.10, Helsingfors —,—, 11.49 — 11.43, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien 27,88, 27,98 — 27,78.

Berlin, 11. Januar. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,21—12,24, Holland 136,15—136,43, Norwegen 61,37 bis 61.49 Schweden 62,95—63,07, Belgien 41,93—42,01, Italien 13.09 bis 13.11 Frankreich 11,615—11,635, Schweiz 57,10—57,22, Prag 8,676 bis 8.694, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47.14, Warschau —.—.

Effektenbörse.

Warschauer Effekten-Börse vom 11. Januar. Bank Polski 7,50. 4% Dollar-Prämien-Anleihe 46.25, 4% Konsolidierungs-Anleihe (1936) 50.75, 5% Staatliche Konvertierungs-Anleihe (1924) 52,00, 3% Prämien-Investitions-Anleihe I. Em. 64,75, in Serien —, 4½% Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft —.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 30 to 23.00

Richtpreise:

Weizen	27.00—27.25	Leinsamen	42.50—45.50
Roggen, gei., trocken	22.00—22.25	blauer Mohn	64.00—68.00
Braugerste	24.75—26.25	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	23.50—24.25	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	22.00—22.25	Seradella	—.—
Gerste 630-640 g/l.	21.00—21.25	Weißklee	80.00—115.00
Hafer 450-470 g/l.	17.25—17.75	Rotklee 95-97% ger.	110.00—120.00
Roggen-Auszugmehl 10-30%	33.25—33.75	Rotklee, roh	80.00—100.00
Roggenmehl I 0-50%	32.75—33.25	Senf	30.00—32.00
" 0-65%	31.25—31.75	Viktoriaerbsen	20.00—23.50
Roggenmehl II 50-65%	24.00—24.50	Folgererbsen	22.00—24.00
Rogg.-Nachm. 65%	22.25—22.75	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Weizenmehl I A 0-20%	44.00—45.00	Peluschken	—.—
" A 0-45%	43.00—43.50	Wicken	—.—
" B 0-55%	41.50—42.00	Weizenstroh, lose	2.20—2.45
" C 0-60%	41.00—41.50	Weizenstroh, gepr.	2.70—2.95
" D 0-65%	40.00—40.50	Roggenstroh, lose	2.30—2.55
" II A 20-55%	39.00—39.50	Roggenstroh, gepr.	3.05—3.30
" B 20-65%	38.25—38.75	Haferstroh, lose	2.55—2.80
" D 45-65%	35.25—36.25	Haferstroh, gepreßt	3.05—3.30
" F 55-65%	31.25—32.25	Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
" G 60-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.70—2.95
" III A 65-70%	24.75—25.75	Heu, lose	4.40—4.90
B 70-75%	21.75—22.75	Heu, gepreßt	5.05—5.55
Roggenkleie	15.25—15.75	Netzeheu lose	5.30—5.80
Weizenkleie, mittelg.	14.25—15.00	Netzeheu, gepreßt	6.30—6.80
Weizenkleie (grob)	15.25—15.75	Leinkuchen	22.50—22.75
Gerstenkleie	15.00—16.25	Rapskuchen	18.00—18.25
Winterraps	46.00—47.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	24.50—25.50
		Speisekartoffeln	—.—
		Fabrikkartoff. p. kg%	23 gr

Gesamttendenz: beständig. Umsätze 2471,2 to, davon 525 to Roggen, 412 to Weizen 290 to Gerste, 15 to Hafer.

Warschau, 11. Januar. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 27,00—27,50, Sammelweizen 26,50—27,00, Roggen I 21,75—22,00 Roggen II 21,50—21,75, Einheitshafer 17,00—17,50, Sammelhafer 16.50—17,00, Braugerste 25,50—26,50. Mahlgerste 23,50—24,00, Grützgerste 21,75—22,25, Speisefelderbsen 21,00 bis 22,00, Viktoriaerbsen 26,00—28,00, Wicken 18,50—19,50, Peluschken 20,00—21,00, dopp. ger. Seradella —.—, blaue Lupinen 10,50—11,00, gelbe Lupinen 13,00—13,50, Winterraps 46,00—47,00, Winterrübsen 42,50—43,50, Sommerrübsen —.—, Leinsamen 38,00—39,00, roh. Rotklee ohne dicke Flachsseide 80—95, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110—120, roher Weißklee 95—105, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 120—135, blauer Mohn 67,00—68,00, Weizenmehl I A 0-20% 44,50—45,50, A 0-45% 42,50—43,50, B 0-55% 40,50—41,50, C 0-60% 39,50—40,50 D 0-65% 38,50—39,50, II A 20-55% 37,50—38,50, B 20-65% 35,50—37,50, D 45-65% 32,50—33,50, F 55-65% 31,50—32,50, G 60-65% 30,50—31,50, Roggen-Auszugmehl 0-30% 31,50—32,50, Roggenmehl I 0-50% 31,50—32,50, 0-65% 30,50—31,50, II 50-65% 26,00—27,00, Roggenschrotmehl 0-95% 25,50—26,50, Roggenschrot-Nachmehl 65% 19,50—20,00, grobe Weizenkleie 14,50—15,00, mittelgr. 13,50—14,00, fein 13,50—14,00, Roggenkleie 14,00—14,50, Leinkuchen 21,00 bis 21,50, Rapskuchen 17,50—18,00, Sonnenblumenkuchen —.—, Soja-Schrot —.—, Speisekartoffeln 3,50—4,00.

Umsätze 4237 to, davon 865 to Roggen. Tendenz: fest.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski Thorn, vom 11. Januar. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 90—120, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt —.— Weißklee 75—120, Schwedenklee 130—155, Gelbklee 45—55, Gelbklee i. Kappen 22—25, Inkarnatklee 45—55, Wundklee 58—72, Reygras, hiesiger Produktion 65—75, Tymothe 18—23, Seradella 16—18, Sommerwick. 18—19, Winterwick. 25—30, Peluschken 19—21, Viktoriaerbsen 20—24, Felderbsen 20—21, grüne Erbsen 24—26, Pferdebohnen 18—19, Gelbsenf 30—32, Raps 40—46, Rübsen 40—44, blaue Saatlupinen 9—11, gelbe Saatlupinen 10—12, Leinsaat 43—45, Hanf 40—46, Blaumohn 60—65, Weißmohn 80—85, **Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.**

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 12. Januar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	22.75	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	15 to	17.75			

Richtpreise:

Roggen	22.50—22.75	Weizenkleie, mittelg.	14.75—15.25
Standardweizen	26.75—27.00	Weizenkleie, grob	15.50—15.75
a) Braugerste	25.00—26.50	Gerstenkleie	16.25—16.75
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	45.50—46.50
c) Gerste 661-667 g/l.	23.00—23.50	Rübsen	42.00—44.00
d) " 643-669 g/l.	22.75—23.00	blauer Mohn	61.00—64.00
e) " 620,5-626,5 g/l.	21.50—21.75	Senf	27.00—29.00
Hafer	17.00—17.25	Leinsamen	39.00—42.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	20.00—21.00
Roggenm. I 0-50%	34.75—35.25	Wicken	19.00—20.50
I 0-65%	33.25—33.75	Seradella	16.00—19.00
Roggenm. II 50-65%	27.25—28.00	Felderbsen	20.00—21.00
Roggen-nachmehl 0-95%	27.00—27.75	Viktoriaerbsen	21.00—26.00
über 65%	—.—	Folgererbsen	21.00—24.00
Weiz.-Ausz. 10-20%	44.25—45.75	blaue Lupinen	10.50—11.50
Weizenm. I A 0-45%	43.25—43.75	gelbe Lupinen	12.50—13.50
I B 0-55%	42.50—43.00	Gelbklee, enthülst	—.—
" I C 0-60%	41.75—42.25	Weißklee, unger.	90.00—125.00
" I D 0-65%	41.00—41.50	Rotklee, unger.	80.00—100.00
" II A 20-55%	36.50—37.50	Rotklee 97% ger	105.00—120.00
" II B 20-65%	36.00—37.00	Speisekartoffeln Pom.	—.—
" II C 45-55%	35.00—36.00	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
" II D 45-65%	34.25—35.25	Fabrikkartoff. p. kg%	fr. Fbr. 20½ gr
" II E 55-60%	33.00—34.00	Kartoffelflocken	17.50—18.00
" II F 55-65%	30.00—30.50	Leinkuchen	22.50—23.00
" II G 60-65%	29.00—29.50	Rapskuchen	18.50—19.00
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	32.00—32.50	Sonnenblumenkuch. 42-45%	24.00—25.00
Roggenkleie	15.50—15.75	Trockenschnitzel	8.00—8.50
Weizenkleie, fein	15.00—15.50	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
		Netzeheu, lose	4.00—5.00

Allgemeine Tendenz: stetig. Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl stetig, Gerste stetig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	396 to	Futterkartoff.	— to	Hafer	130 to
Weizen	177 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	17 to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	326 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- "	to	blauer Mohn	16 to	gelbe Lupinen	— to
c) Samme- "	to	Heu	— to	Rübsen	— to
Roggenmehl	30 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	10 to
Weizenmehl	92 to	Seradella	— to	Gemenge	— to
Viktoriaerbsen	— to	Leinsamen	— to	Hanfsamen	15 to
Feld-Erbsen	30 to	Rapskuchen	— to	Buchweizen	— to
Folger-Erbsen	— to	Mais	— to	Pferdebohnen	— to
Roggenkleie	146 to	Trockenschnitzel	— to	Malzkeime	— to
Weizenkleie	65 to	Palmkernkuchenm.	— to		

Gesamtangebot 1565 to.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie v. 11. Januar. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I per Januar 5,67 Doll., Manitoba II (Schiff) — per Jan. 5,72 Doll., Rosafe 80 kg f. 1000 kg (Schiff) —, p. Januar 191/- sh.; Barusso 80 kg (Schiff) —, p. Januar 190/— sh., Bahia 80 kg p. Januar —; Gerste: Plata 60-61 kg per Januar —, russ. Gerste 64-65 kg —, Gerste 64-65 kg (Schiff) —, p. Januar 146/6 sh., 67-68 kg (Schiff) —, p. Januar 147/6 sh.; Roggen: Plata 72-73 kg p. Januar 171/— sh.; Hafer: Plata Unclipped fac 46-47 kg per Januar 116/— sh., Plata Clipped 51-52 kg per Januar 118/— sh., Hafer 54-55 kg per Januar —; Leinsaat Plata per Januar — sh., per Februar — sh.; Mais: Plata per Januar 115/— sh., p. Februar 116/— sh., p. März 117/— sh., p. April — sh.; Weizenkleie Pollaros p. Januar-Februar — sh., Bran p. Januar-Februar — sh.

Viehmarkt.

Thorner Vieh- und Pferdepreise vom 7. Januar laut Bericht der amtlichen Preisnotierungs-Kommission. Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht loko Viehmarkt Thorn: Kühe, nicht gemästet, gut ernährt 40—44, mittelmäßig ernährt 15—18 Zloty; Schweine vollfleischig, von 80—100 Kilogramm 74—78, von 100—120 Kilogramm 76—82, von 120—150 Kilogramm 86—90 Zloty; Nutz- und Zuchttiere pro Stück: ältere Pferde 50—80, Arbeitspferde 200—300 Zloty; Milchkühe 220—260, mittlere 140—180, ältere 70—100 Zloty; Läuferschweine von 18—35 Kilogramm Lebendgewicht 16—20, von 35—45 Kilogramm 20—26 Zloty; Ferkel 10—12 Zloty. Marktverlauf ruhig.

London, 12. Januar. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh. Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 87, Nr. 2 mager 85, Nr. 3 — 82, Nr. 1 schwere sehr magere 87, Nr. 2 mager 84, Sechser 85. Polnische Bacons in Hull 82—87, in Liverpool 84—89. **Bei ruhigem Marktverlauf unveränderte Preise.**